



Oben links: Corvatsch; oben rechts und unten: Muottas Muragl

# Top of Switzerland

Bericht einer Fotoreise in die Schweizer Berge – Muottas Muragl, Corvatsch, Diavolezza, Säntis, Pilatus, Zermatt/Gornergrat, Mürren/Schilthorn – vom 23. September bis 3. Oktober 2023

Organisiert von [heebphoto.com](https://heebphoto.com)

Katrin Züger

November 2023

# Top of Switzerland. Ein Reisebericht

**Samstag, 23. September 2023**

Fast den ganzen Tag haben wir noch zur Verfügung, erst gegen Abend gehts los. Mache also dies und das, putzen, waschen, packen, Morgenessen (das Übliche), E-Mails erledigen, Handy laden, Zugsbillettt zum Flughafen bestellen, Haare waschen, Mittagessen (Spinatwähe mit ein paar Tomaten, wie immer am Samstag), Zeitung lesen (analog), schaffe nicht die ganze, nehme zwei Bündel mit auf die Reise, Zeitung lesen (digital), noch etwas arbeiten, an der Rezension des Buchs, die Teil *meines* neuen Buchs werden soll. Ein letzter Kaffee. Was für ein Durst, warum auch immer! Umziehen, fertig packen, dann los, um 15.50 h zum Postauto, 16.03 h Fahrt nach Zürich Bahnhof Wiedikon, dort auf den Zug, etwa eine halbe Stunde warten, macht nichts, lieber so als umgekehrt. Mit einem anderen Zug über HB Zürich wären wir eine halbe Stunde schneller gewesen, hätten aber zweimal umsteigen müssen, mit knapper Umsteigezeit. Ankunft der S24 um 17.07 h, Fahrt zum Flughafen. Es ist eher kühl, da wo die Sonne weg ist, zuhause waren am Morgen nur 11°C. Dann kam die Sonne, der Wind liess nach, dann wieder Wolken und Schatten.

Am Flughafen unterirdisch auf direktem Weg zum Hotel, Radisson Blu, auf meinen Namen sollte ein Zimmer gebucht sein. Klappt bestens. Schöner Raum, geht direkt auf die Strassen zum Flughafengebäude, doch man hört keinen Ton, ausser dem leisen Rauschen der Klimaanlage. Erstaunlich. Das Hotel ist ja bekannt dafür, dass Leute mit Haustieren (Hunden vor allem) am 1. August und an Silvester gerne hierher flüchten und hier übernachten, um die Tiere vor den Feuerwerkknallern zu schützen.

Wir gehen gleich wieder los, ins Airport Shopping, in den Circle, für mich das erste Mal, ist auf seine Weise imposant, aber auch etwas öd und leer, sehe keine anmücheligen Restaurants, Läden. Besuchen noch kurz den Park, geht so, finde ich. Wir sind schon ein wenig müde, warum auch immer, gehen zurück ins Airport Shopping, schauen, was es zu essen gibt, zum Beispiel im Thai-Restaurant im Food-Bogen, sieht lecker aus, aber was für ein Rummel, so viele Leute, lieber nicht. Noch kurz zu Orell Füssli, kaufen nichts vor lauter Auswahl, oder auch so, weil wir es ja nur mitschleppen müssten.

Zurück ins Hotel, ins dortige **Restaurant Filini**, das wir schon zuvor ausgekundschaftet haben. Sieht edel aus. Wir essen einen Baby-Gem-Salat (woher der Name kommt und was er bedeutet, konnte der Kellner nicht sagen; habe inzwischen nachgesehen: Baby Gem bedeutet Baby-Juwel, Baby-Gem-Salat ist ein Blattsalat aus Salatherzen). Dann Ravioli mit Spinat und Ricotta bzw. Spaghetti Oglio. Sehr fein. Zu Beginn gab es einen Teller Brot bzw. Focaccia oder so, wollte eigentlich nicht, habe es dann aber doch probiert, schmeckte unerwartet gut, tunke jetzt damit die Salatsauce, dann die Raviolisauce auf. Woher dieser Hunger schon wieder? Zum Trinken zweimal Rivella bzw. Wein, am Ende noch ein Cappuccino decaf, muss einfach sein.

Dann ins Zimmer, 1. Stock, Nr. 127. Toilette, Zeitung lesen, Tagebuch schreiben, fernsehen, nichts Interessantes, weiter lesen. R. geht an die Bar für ein Bier, denkt an etwa eine halbe Stunde, dann werdens zwei oder drei Stunden, genießt offenbar die internationale Atmosphäre. Um ca. 22.00 h gehen wir schlafen.

## Sonntag, 24. September 2023

Man hörte doch etwas, etwas Weniges, wenn man genau hinhörte, Autos und Flugzeuge, nachts, nachdem wir die Klimaanlage abgeschaltet hatten. Habe nicht so gut geschlafen. Wegen des Kaffees vielleicht, war es doch kein Decaf? Zu viel gegessen? Die Aufregung, die immer da ist, wenn ich auf Reisen gehe? Keine Ahnung. Egal. Um etwa 8.00 h stehen wir auf. Draussen ist es neblig. Wir gehen zur Bäckerei Steiner, besorge mir feine Vollkornkipfeli, die ich von der letzten Reise kenne. Habe es schon gestern Abend versucht, aber da gabs keine mehr. Jetzt gibt es welche. Kaufe drei, für alle Fälle, und ein Laugengipfeli für R. Gehen dann zu Starbucks, gleich nebenan, essen je ein Gipfeli und trinken einen Grande Caffè Latte extra hot bzw. einen Tall Caffè Latte, sehr fein, wie immer.

Wir gehen noch etwas herum, kaufen nichts, schauen nur, was es zu kaufen gibt. Viel Betrieb jetzt überall. Nicht im Hotel. Gehen zurück ins Zimmer. Der Nebel verzieht sich, blaue Flecken zeigen sich, dann immer mehr Blau. Es sollen etwa 8°C sein, im Engadin, wo wir hin wollen, 2°C. Wir machen noch Toilette, lesen, gehen dann mit dem Gepäck hinunter in die Lobby, checken out, setzen uns hin, lesen. Da kommt etwas auf uns zu gerollt: ein Roboter, der Getränke und Snacks serviert. Wie man dazu kommt, ist uns nicht ganz klar. Die Bestellung erfolgt offenbar über eine Telefonnummer, Nr. 888, dann wird der Roboter (wahrscheinlich von Menschenhänden) geladen und rollt mit der Ware zum Besteller oder zur Bestellerin, hierher oder auch aufs Zimmer. Ein paar Meter vor uns bleibt er stehen, schaut, eine Minute oder so, dreht sich dann um und rollt zurück auf seinen Stamplatz an der Wand gegenüber. Lustig. Noch ein paar Minuten bis 11.00 h.

### Radisson Blu Hotel Zurich Airport, Roboter

Im Radisson Blu Hotel am Flughafen Zürich gibt es einen neuen Helfer: Der **Serviceroboter Jeeves** liefert Gästen Getränke, Snacks, Gerichte wie Burger, Pizza und Salat sowie andere Produkte kontaktlos bis an die Zimmertür und unterstützt damit das Hotel-Team in seiner täglichen Arbeit. Der Roboter erfüllt alle aktuellen Anforderungen an Leistung, Sicherheit und Hygiene, schreibt das Hotel in einer entsprechenden Mitteilung.

Das Münchner Technologieunternehmen Robotise weitet mit der erfolgreichen Inbetriebnahme des Roboters seinen Service erstmals in die Schweiz aus. Im Radisson Blu Hotel Zurich Airport kommt die neueste Version des smarten Helfers zum Einsatz und erfüllt damit alle Anforderungen an Leistung, Sicherheit und Hygiene. Jeeves erreicht die 330 Zimmer und Suiten des Hotels selbstständig. Dank innovativer Cloud-Technologie kommunizieren die Lifts erstmalig direkt mit dem Serviceroboter und sorgen so für reibungslose Transporte auf alle Etagen. Der Wunsch nach kontaktlosem, aber dennoch herausragendem Service in der Hospitality-Branche hat die Nachfrage nach dem intelligenten Roboter erhöht.

Das Radisson Blu Hotel am Flughafen Zürich ist das einzige Hotel mit direktem Zugang zum Flughafen-Terminal. Es ist wenige Gehminuten vom Flughafen-Bahnhof entfernt. Von dort sind es nur 10 Minuten in die Zürcher Innenstadt. Alle 330 Zimmer und Suiten verfügen über schallisolierte Fenster und einen eleganten, modernen Stil. Sie wurden vom renommierten Architekten Matteo Thun gestaltet und sind mit Möbeln der Designers Guild ausgestattet. Das **Filini** ist auf frische, einfache italienische Gerichte spezialisiert. Im Angels' Wine Tower Grill werden Meeresfrüchte und Steaks in eleganten, holzgetäfelten Räumlichkeiten serviert. Die Aussenterrasse Giardino Blu ist der ideale Ort, um herrliche Cocktails und leichte Snacks zu geniessen. Das Flughafenhotel eignet sich mit seinen 52 Tagungsräumen auch hervorragend für geschäftliche Anlässe, Hochzeiten und gesellschaftliche Veranstaltungen.

*Quelle: [www.varta-guide.de/freizeit-guide/angebote/verrueckte-hotels/radisson-blu-hotel-zuerich-salat-vom-service-roboter](http://www.varta-guide.de/freizeit-guide/angebote/verrueckte-hotels/radisson-blu-hotel-zuerich-salat-vom-service-roboter), heruntergeladen am 8.11.2023*

Wir treffen uns pünktlich in der Lobby, Regula, Christian, Ellen und wir zwei. Wir fahren los, in einem bequemen Van, ich setze mich auf den Sitz ganz hinten links, behalte ihn die ganze Reise über. Weg vom Flughafen, auf die Autobahn über **Winterthur**, dann **St. Gallen** (nicht dem Walensee entlang, wie ursprünglich geplant, wegen Bauarbeiten und Stau). Bei der

Ausfahrt Uzwil/Niederbüren ein kurzer Stau, ein Unfall offenbar. Sehr eindrücklich, wie die Autofahrer automatisch zur Seite fahren, die auf der rechten Fahrspur nach rechts, die auf der linken nach links, und so eine Rettungsgasse bilden. Bin zuerst gar nicht drausgekommen, habe ich so noch nie gesehen, bin aber ja auch nicht so oft auf der Autobahn. Sehr eindrücklich. Weiter über **Rorschach, St. Margrethen**, von da auf der A13 das Rheintal hoch, vorbei an **Heerbrugg, Balgach, Rebstein, Marbach, Altstätten**, meiner alten Heimat sozusagen, alles weit weg, schade eigentlich. Dann **Maienfeld**, Raststätte **Heidiland**, wo wir um ca. 13.30 h ankommen und ein Riesenrummel herrscht. Was für Menschenmassen! Ein Reisebus nach dem anderen trifft ein und spuckt einen Schwall Reisende aus. Im Marché ist kaum ein Durchkommen, und in die Toiletten erst! Ich schlängle mich irgendwie durch, schaffe es in erstaunlich kurzer Zeit, wie auch immer. Dann gibts eine Kleinigkeit zu essen. Für mich, nach umfangreichem Suchen, eine Bruschetta mit Gemüse (Tomaten, Peperoni und so, glaube ich), schmeckt unerwartet lecker, nicht so scharf wie befürchtet, dazu zweimal Milchkafee, ein kleiner und ein grosser. Für R. ein Laugen-Lachs-Sandwich und ein Milchkafee. Gemütlich ist das nicht, das hier Sitzen, bei dem Geläufe und Gedränge, egal, es schmeckt.

Dann nichts wie weiter. Südwärts. Über **Tiefencastel**, dann über den **Julier**, wunderschöne Berglandschaft, klare Luft, satte Farben, kurzer Halt zum Geniessen und Fotografieren, Blick auf den smaragdgrünen **Silvaplannersee**, dann hinunter nach **Silvaplana**, und schon sind wir im **Engadin**. Schönes Wetter, eher kühl, was zu erwarten war. Weiter über **Champfèr** nach **St. Moritz**, diese etwas zu gross geratene Stadt in den Bergen, nicht besonders attraktiv, scheint mir, dann noch ein Stück bis zum Parkplatz für Hotelgäste des Hotels **Muottas Muragl**, mit der Drahtseilbahn hoch. Eine halbe Stunde müssen wir warten, eine ist gerade abgefahren. Letzte Fahrt um 23.00 h. Also hoch, da ins Hotel, **Romantik Hotel Muottas Muragl**, fantastisch gelegen, direkt am Abgrund, mit Blick auf die Engadiner Seen weit unten. Schöne Einrichtung, voller Arvenholz und Arvengeruch, das Zimmer klein, aber fein. Ein bisschen zurechtmachen, auspacken, das Nötige, dann hinaus ins Gelände, in einen kalten Wind, wir müssen zurück, um Regenjacke und Regenhose zu holen, wieder hinaus. Mütze und Handschuhe wären auch hilfreich gewesen.

#### **Muottas Muragl**

Rätoromanisch *muotta* = Anhöhe, Muragl als Flurname. Ausflugsberg auf 2453 Meter in den **Livigno-Alpen**. Liegt auf dem Gemeindegebiet von **Samedan** und bietet einen weiten Ausblick über das Oberengadin mit der **Engadiner Seenplatte** (Silsersee, Silvaplannersee, St. Moritzersee). Ein Wanderweg führt mit ca. 400 Meter Höhendifferenz zur **Segantinihütte** auf dem **Schafberg**, wo 1899 der Maler Giovanni Segantini starb. Ein einfacher zu begehender Weg führt zur **Alp Languard**.

Muottas Muragl ist zu Fuss oder mit einer Standseilbahn von **Punt Muragl** (zwischen Samedan und Pontresina) aus erreichbar. Die **Muottas-Muragl-Bahn (MMB)** hat eine Streckenlänge von 2199 Meter und überwindet 709 Meter Höhendifferenz. Sie ist die älteste Bergbahn im Engadin und feierte 2007 ihr 100-jähriges Bestehen. Dafür wurde 1904 unter Führung der damaligen Schweizerischen Eisenbahnbank (Suisselectra) die Aktiengesellschaft Drahtseilbahn «Muottas-Muragl» bei Samaden gegründet (spätere Schreibweise: Aktiengesellschaft «Drahtseilbahn Muottas-Muragl» bei Samedan). Der Spatenstich erfolgte 1905, 1907 wurde der Betrieb aufgenommen. Anfangs erreichten die Gäste die Ausgangsstation zu Fuss, mit der Kutsche oder mit dem Omnibus, weil es noch keine Bahnverbindung gab. 1995 wurde die Gesellschaft von den Celeriner Bergbahnen übernommen.

*Quelle: Wikipedia*

Wir bleiben überraschend lang draussen, über vier Stunden, bis etwa 19.30 h, in dieser eindrücklichen Berglandschaft mit den frisch verschneiten Bergspitzen in klarer Luft, kein

Wunder bei diesem Wind (Malojawind?). In der Ebene unten die vier Seen – **St. Moritzer**, **Silvaplanner**, **Champfèrer** und **Silser**, und noch ein kleinerer mitten im Wald, **Stazersee**, glaube ich, die bald einmal im Abendlicht glänzen. In der Ferne der **Piz Bernina**, 4049 Meter hoch, der einzige Viertausender in den Ostalpen und der höchste Berg in Graubünden. Dazu viele andere Berge und Gipfel. Wir wandern herum, hierhin, dorthin, hoch, hinunter, bewundern immer wieder die einmalige Aussicht, dann ins Hotel für einen Pfefferminztee bzw. ein Bier. Wieder hinaus, der Wind hat ein wenig nachgelassen, bis nach Sonnenuntergang. Über dem Seenpanorama bildet sich ein rötlicher Schimmer, ein ungefährender Halbmond tritt hinter der **Segantinihütte** hervor, die schemenhaft zu erkennen ist, wenn man es weiss.

Um ca. 19.30 h ins Zimmer, Kleiderschichten ablegen, hinunter zum Nachtessen, ins Restaurant an einen Tisch mit Blick ins Tal auf die leuchtenden Seen, muss mich immer wieder vom Essen abwenden und hinausschauen. Für mich gibts Burrata (mein erster Versuch, schmeckt gut, ist aber etwas viel für die Vorspeise, die Hälfte geht an R.) mit Feigen und Rucola, dann Undo-Nudeln (auch dies eine Neuigkeit für mich) mit Gemüse und Sesamsamen, sehr fein und reichhaltig, etwas viel Sojasauce vielleicht. R. bekommt einen Nüsslisalat mit Ei und Speck, dann Kürbisravioli, sieht auch sehr lecker aus. Tolle Küche, tolle Bedienung, italienische Kellner, die ihr Handwerk verstehen. Die Rechnung ist auch toll, knapp 160 Franken, plus 20 Franken Trinkgeld. Hat sich auf jeden Fall gelohnt. Zu trinken gabs übrigens Rivella bzw. Weisswein und Rotwein (je ein Glas), für mich zum Abschluss noch ein Pfefferminztee. Sehr fein, wir kommen morgen wieder. Dann hoch ins Zimmer, Toilette, schreiben, lesen, schlafen. Tagwache morgen um 6.00 h.

### **Montag, 25. September 2023**

Genug geschlafen, von 22.00 h bis kurz nach 6.00 h. Aufstehen, hinaus fürs Morgenshooting. Um 6.30 h treffen wir uns in der Lobby, es wird schon langsam hell. Was für eine Kulisse, keine Wolke am Himmel, nur etwas Dunst am Horizont, der bald rötlich zu leuchten beginnt. Im Tal eine dicke Schicht Nebel, die sich langsam auflöst, ein Haus wird sichtbar, weitere Häuser, Wiesen, Weiden, der Teil eines Sees, weitere Teile und so weiter. Attraktiv auch der Blick auf die Abzweigung ins **Val Bever**. Die Wiesen und Weiden, auf denen wir herumgehen, sind voll vertrockneter Kuhfladen. Jetzt bekommen auch die Bergspitzen die ersten Sonnenstrahlen ab, beginnen zu leuchten, die Sonne steigt hoch. Ich bin froh um die zusätzliche Kleiderschicht, die ich mir vorsorglich zugelegt habe, dazu Mütze und Handschuhe, muss so überhaupt nicht frieren, wie befürchtet, auch der fehlende Wind hilft. Wir stehen und gehen herum bis halb acht. Unten im Tal lärmern die Autos, immer mal wieder fliegt ein Helikopter durch die Luft.

Im Zimmer Kleiderschichten ablegen, Batterie der Kamera aufladen, um 8.00 h Morgenessen. Reichhaltiges Buffet. Für mich zweimal Caffè Latte, reichlich Früchte (Melone, Ananas, Trauben, Blaubeeren, zwei getrocknete Feigen), zwei Stück dunkles Brot mit Butter und Konfi, viel zu viel, ich bin mehr als satt, morgen bitte wieder etwas weniger.

Um 10.00 h auf zur Erkundung der Gegend, also auf die Bahn, Fahrt hinunter, dort ins Auto, Fahrt nach **Pontresina**. In Pontresina Spaziergang, hoch zur mittelalterlichen Begräbniskirche **Santa Maria**, eine der kostbarsten sakralen Bauten in Graubünden mit eindrucklichen Wandmalereien aus dem 12. und 15. Jahrhundert an allen vier Kirchenwänden. Dann hinunter auf die Ladenstrasse, dort unerwartete Begegnung mit Bekannten von Regula, die zufällig auch

gerade hier sind, in ihrer Ferienwohnung ein paar Schritte entfernt. Empfehlen uns das Café mit dem besten Kaffee: **Gianottis**. Wir gehen hin, trinken Kaffee, dann zurück zum Auto.

#### **Pontresina**

Bergort am Berninapass im Kanton Graubünden. Auf 1805 Meter. 2161 Einwohner (Stand 31.12.2014). Gehört zur **Region Maloja** und liegt als nördlicher Talort des Berninapasses im **Val Bernina**, einem Seitental des Engadins. Bekannt für die Hotels aus der Belle Époque und die traditionellen Engadinerhäuser aus Stein. Viele sind mit Sgraffito-Wandmalereien und geschmückten Erkern verziert. Die Begräbniskirche **St. Maria** weist mittelalterliche Wandgemälde auf. Im **Museum Alpin** wird die Kultur und Geologie der Alpen anhand von Jagdausrüstung, Mineralen und Fotos dokumentiert. Im südwestlich gelegenen **Rosegtal** gibt es Wanderwege, Wälder und Rotwild.

Erste urkundliche Erwähnungen des Ortsnamens sind ad Pontem Sarasinam (1137) und de Ponte Sarraceno (1237). Pontresina ist damit eine Zusammensetzung von lateinisch *pons* (Akkusativ *pontem*) = «Brücke» und dem seit 1203 im ganzen Engadin bezeugten Personennamen Saracenus. Die früher vertretene Meinung, *saracenus* beziehe sich auf die Sarazenen, wird heute nicht mehr weiterverfolgt.

Pontresina ist die einzige Ortschaft im höchstgelegenen Seitental des Engadins. Sie ist umgeben von Berggipfeln mit über 4000 Meter Höhe. Besonders beeindruckend ist das Massiv des **Piz Bernina**. Weitere bekannte Berge sind **Las Sours** (Zwei Schwestern), **Piz Alv** und **Piz Languard**.

Am Berninapass liegen die Pontresiner Skigebiete **Diavolezza** (2978 Meter) und **Lagalb** (2893 Meter). Vom Dorfkern führt eine Sesselbahn zur **Alp Languard** (2330 Meter). Etwas ausserhalb von Pontresina, auf halbem Weg nach **Samedan**, liegt in **Punt Muragl** die Talstation der **Muottas-Muragl-Bahn**, einer Standseilbahn auf den **Muottas Muragl** (2456 Meter).

Pontresina verdankt seine Bedeutung der Lage am Berninapass und dem Fremdenverkehr. Im Mittelalter war der Ort bedeutsamer als das benachbarte St. Moritz. An diese Zeit erinnern jedoch nur noch wenige Gebäude, da er zu Beginn des 18. Jahrhunderts von einem Grossfeuer heimgesucht wurde. Nachdem 1850 ein erster Gasthof eröffnet worden war, begann der Tourismus zu blühen. Einen weiteren Schub erhielt Pontresina im Jahr 1908 durch die Eröffnung der **Berninabahn**, die später mit der **Rhätischen Bahn** fusionierte.

*Quelle: Google, Wikipedia*

Wir fahren weiter, nach **Plaun da Lej**, dort auf eine Halbinsel mit schönen Bäumen, Lärchen und Arven, mit Blick auf ein Inselchen, das eine oder andere Segelboot auf dem smaragdgrünen Wasser, in der Ferne der Berg mit unserem Hotel, weitere schneeweisse Berge, blauer Himmel. Wir sind da ganz allein und geniessen die Ruhe.

Dann Fahrt nach **Silvaplana-Surlej**, dort auf die Bahn, Gondel diesmal, einmal umsteigen, hoch zur Bergstation **Corvatsch** auf 3303 Meter. Ein frischer Wind weht, bin zum Glück gut angezogen. Was für ein Panorama, erschlägt einen fast vor Schönheit, dann noch der Neuschnee, weisse Schäumchen, äusserst attraktiv, dazu schneeweisse Gipfel, atemberaubend, man kann sich nicht sattsehen. Blick auf die **Segantini-Hütte**, die **Fuorcla Surlej**, die **Engadiner Seen** in ihrem bestechenden Grün, klares Licht, blauer Himmel, kein Wölkchen. Wir finden dann doch irgendwann zurück in die Realität und treten den Rückweg an, fahren mit der Gondel talwärts, einmal umsteigen, dann ins Auto. Unterwegs kurzer Stopp bei einer Tankstelle mit Avec-Laden, haben jetzt doch ein bisschen Hunger bekommen, obwohl wir eigentlich bis zum Abend warten wollten, kaufen ein paar Snacks – für mich ein Birchermüesli mit Beeren, unerwartet gut und erfrischend, dazu ein halbes, inzwischen ziemlich vertrocknetes Steiner-Gipfeli, die getrockneten Aprikosen spare ich für später auf. R. begnügt sich mit Nüssen. Dann Fahrt zur Talstation der Bahn, hoch zum Hotel, dort ein bisschen ordnen und Wäsche waschen, dann auf die Terrasse für einen Tee bzw. ein Bier. Wir setzen uns draussen hin, halb im Schatten des Sonnenschirms, halb an der Sonne, hier ist es wieder sommerlich warm. Was für ein Genuss, mit Ausblick ins Tal, auf die glänzenden Seen, fantastisch. Haben

noch etwas Zeit, bis 18.30 h, dann gehts wieder los, zum Sonnenuntergang, wahrscheinlich eine Wiederholung von gestern.

#### **Corvatsch, Diavolezza, Lagalb**

Der Corvatsch ist ein 3451 m hoher Berg in den **Bernina-Alpen** im Kanton Graubünden. «Corvatsch» bedeutet «grosser Rabe». Zwei Pendelbahnsektionen führen von **Surlej** (1864 Meter) über **Murtèl** (2698 Meter) zur Station Corvatsch (3297 Meter) mit Panoramarestaurant und Aussichtsterrasse auf 3303 Meter. Östlich davon und bis hinauf zum **Piz Murtèl** (3432 Meter) erstreckt sich der Gletscher **Vadret dal Corvatsch**.

Mit 3303 Meter ist der Corvatsch die höchstgelegene Bergstation im Kanton Graubünden mit einem beeindruckenden 360-Grad-Panorama. Er begeistert mit Pulverschnee bis Ende April und der Snow Night auf der längsten, beleuchteten Piste der Schweiz. Der **Corvatsch Park** ist einer der grössten Snow Parks im Alpenraum und Austragungsort von internationalen Wettkämpfen.

Die **Diavolezza** steht für ein hochalpines Gletscher-Erlebnis und fasziniert mit einem einmaligen Panorama auf die **Bernina-Gruppe**. Das Berghaus Diavolezza auf 2978 Meter ist auch ein Hotel. Die Nacht inmitten der fabelhaften Bergwelt, weitab vom nächsten Dorf, ist zu jeder Jahreszeit ein Erlebnis.

Abgerundet wird das Angebot mit der **Lagalb**, dem Winterberg für Schneesportler, die abseits vom Trubel anspruchsvolle Pisten suchen.

Quellen: [www.corvatsch-diavolezza.ch](http://www.corvatsch-diavolezza.ch); Wikipedia

So ist es, und doch gibt es immer wieder etwas zu sehen und zu entdecken. Zum Beispiel einen Paraglider, der sich aufwendig vorbereitet, dann aber, nachdem die Sonne weg ist, doch nicht zum Flug ansetzt und die Übung abbricht – zu wenig Wind. Dann ist da der halbe schneeweisse Mond, der hinter einer schneeweissen Bergspitze hervorlugt und dann zügig weiterwandert. Auch die Spiegelungen in dem kleinen Tümpel geben etwas her. Und immer wieder die leuchtenden Seen im Tal. Kurz vor halb acht machen wir Schluss, gehen ins Hotel, um 19.30 h gibts Nachessen. Hunger ist tatsächlich schon wieder da, leider dauert es einige Zeit, bis das Essen kommt. Dafür schmeckt es umso mehr: Kürbisravioli mit Steinpilzen, die grosse Portion (im Unterschied zu R. gestern, der sich mit der kleinen Portion begnügte), die dann aber gar nicht so gross ist wie befürchtet. Wieder sehr fein. Dazu zweimal Rivella. Für R. wieder Nüsslisalat mit gehacktem Ei und Speck, dann Risotto mit Steinpilzen und Wildbeeren, dazu zwei Gläser Wein. Es scheint allen zu schmecken, wir essen konzentriert und bleiben lange sitzen. Um ca. 21.45 h ist Schluss, wir gehen schlafen. Morgen nach dem Morgenshooting solls weitergehen, Richtung **Diavolezza**.

#### **Dienstag, 26. September 2023**

Aufstehen um 6.10 h, schon zeigt sich das Morgenlicht. Heute kein Nebel im Tal, nur etwas Dunst hier und da, dafür sieht man die Lichter der Dörfer und des Morgenverkehrs, der erstaunlich dicht ist, ein Auto nach dem anderen, wenn nicht eine Ampel die Kolonne stoppt. Auch schön anzusehen, irgendwie. Wir fotografieren ein bisschen, von der Terrasse aus, gehen dann weiter, wieder zum Tümpel, schöne Spiegelungen, immer wieder anders, die Steine, hübsche Blümchen, Pilze, die aus dem Kuhdung spriessen, eine tote Kröte im Rohr, aus dem es in den Tümpel sprudelt. Es ist eher mild heute morgen, trotzdem fange ich irgendwann zu frieren an. Wieder kein Wölkchen am Himmel, etwas Dunst nur am Horizont, der sich rötlich zu färben beginnt, dann die Sonne, die sich an den Bergspitzen in Szene setzt. Kurz vor 8.00 h gehen wir zum Morgenessen. Für mich dreimal Caffè Latte, feine Früchte (Melone, Ananas, Trauben, eine Pflaume, ein Feige), dunkles Brot mit Butter und Aprikosenkonfi. Für R. Cappuccino, Speck und so, Zopf und Butter. Letzter Blick hinunter ins Tal und auf die Seen. Um

10.00 h Abfahrt. «A revair» lese ich auf einer Tafel, schöne Sprache, dieses Rumantsch Grischun.

Fahrt zum **Stazersee (Lej da Staz)**, ein kleiner See östlich des St. Moritzersees, gehen dort spazieren, dem See entlang, auf dem ein Ruderer seine gemächlichen Runden dreht, der eine oder andere Haubentaucher, im Wasser ein Schwarm Fische (Forellen?) und baumartige Wasserpflanzen. Wieder ein fantastischer «Sommertag», klare Luft, satte Farben, wunderschöne Spiegelungen im Wasser, ein bisschen viel Lärm von der Strasse (St. Moritz!). Wir gehen etwa eineinhalb Stunden herum, auch durch den **Stazerwald**, bekannt vom Engadin-Skimarathon, der Ort mit der «steilen» Abfahrt. Dann weiter nach **Sils Maria**, schauen uns um, Häuser, Läden, hoch oben das Waldhaus, dann geht es auch schon zum Mittagssnack ins **Café Grond**: gemischter Salat mit französischer Sauce und ein Käseküchlein (das Gemüseküchlein, das ich eigentlich wollte, ist leider ausgegangen), dazu Pfefferminztee bzw. Latte Macchiato. Schmeckt sensationell, das Käseküchlein! Es gäbe in dem Café noch tolle Süssigkeiten zu kaufen, Torten, Fruchtwähen, Schöggeli, Pralinés, wir lassen es sein, zu viel Auswahl – und eine Ahnung, dass wir es wahrscheinlich nicht essen würden. Dann weiter.

#### Stazerwald

Rätoromanisch **God da Staz**. Waldgebiet im Kanton Graubünden. Liegt am nördlichen Hang der **Rosatschgruppe** im Oberengadin auf einer Höhe von 1700 bis 2100 Meter. Der Wald gehört grösstenteils zur Gemeinde **Celerina/Schlarigna**, kleinere Teile zu **St. Moriz** und **Pontresina**. Die Landschaft wurde wesentlich durch die formende Tätigkeit der eiszeitlichen Gletscher geprägt. Neben Rundhöckern finden sich feuchte Senken, Flach- und Hochmoore. An Baumarten herrschen Lärche, Bergföhre und Arve vor.

Der Stazerwald gehört zum ökologischen **Smaragd-Netzwerk**, einem gesamteuropäischen Netzwerk zum Schutz von gefährdeten Tier- und Pflanzenarten und Lebensräumen, und wurde ins Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) aufgenommen, das 1966 in Kraft trat. 1991 wurden mehrere Zonen ins Bundesinventar der Hoch- und Übergangsmoore und 1994 ins Bundesinventar der Flachmoore aufgenommen. Grosse Teile des Stazerwalds sind als Wildruhezone definiert.

Inmitten des Waldes liegt der etwa vier Hektar grosse **Stazersee (Lej da Staz)** auf einer Höhe von 1809 Meter. Er ist umgeben von Moorzweiden und Schilfbeständen. Auf dem knapp 5 Meter tiefen See schwimmt Fieberklee.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war vorgesehen, die als touristische Sommerbahn geplante **Berninabahn** durch den Stazerwald zu bauen. Aus umweltschützerischen Gründen wurde jedoch am Ende die deutlich teurere Trasse um den Stazerwald herum durch die Charnadüra-Schlucht gewählt. Die Teilstücke am Rand des Stazerwaldes wurden 1908 (Pontresina–Celerina) und 1909 (Celerina–St. Moritz) eröffnet.

Quelle: Wikipedia

Wir verzichten auf **Zuoz**, aus Zeitgründen, denn die letzte Bahn auf die **Diavolezza** fährt um 17.00 h. Also direkt dahin, um 15.00 h fahren wir hoch, zehn Minuten später sind wir oben, im Hotel, beziehen die Zimmer, für uns Nr. 46, mit Blick auf die Lüftungsanlage mit leisem Rauschen, das hoffentlich bei geschlossenem Fenster verschwindet. Noch immer einwandfreies Sommersonnenwetter, logischerweise aber eher kühl hier oben auf fast 3000 Meter, und etwas Wind hat es auch. Oder doch nicht. Wir gehen nach draussen, nachdem wir uns eingerichtet haben, und da ist es einfach nur eins: warm, heiss, hitzig, kein Lüftchen auf der Terrasse. Habe ein bisschen Hunger, genehmige mir ein halbes Steiner-Gipfeli. Wir gehen etwas herum, kommen aber nicht weit in dem weichen Schnee, machen ein paar Fotos, damit hat es sich. Setzen uns auf die hölzerne Terrasse, trinken einen Pfefferminztee bzw. ein Bier. Dann kommen die Dohlen, lustige Kerle, stolzieren herum, balancieren auf dem Geländer, picken Reste, irgendwas, schwer zu fotografieren in ihrer hektischen Art. Ich mag sie.



Kurz vor 17.00 h gehen wir ins Zimmer, ruhen uns noch etwas aus, wovon auch immer, Wäsche gewaschen habe ich schon, also Fotos anschauen und aussortieren, Tagebuch schreiben, lesen. Draussen rauscht die Ventilation, bei geöffnetem Fenster, da es im Zimmer sehr warm ist. Die Sonne brannte längere Zeit auf den Teller mit den geschenkten Äpfeln und das Mineralwasser, inzwischen ist sie weitergezogen. Um 18.00 h dann wieder hinaus, für den Sonnenuntergang.

Der ist leider nicht berauschend, kein Wunder bei den beschränkten räumlichen Möglichkeiten. Also vor allem herumstehen. Die Sonne wandert, und kaum ist sie ein Stern über dem **Piz Bernina**, ist sich auch schon weg. Das wars. Nein, nicht ganz, es gibt noch Besuch von einem Vögelchen. Lerche, denke ich, aber nein, die Erkennungsapp in R.s Handy sagt:

**Alpenbraunelle**. Könnte hinkommen. Sie ist nicht besonders scheu, lässt sich gut fotografieren, hüpfert herum auf dem Boden, auf die Bänke, die Tische, herrlich. Später entdeckte ich noch zwei, suchen sich offenbar die Krümel zusammen, die die Dohlen zurückgelassen haben, sind auf jeden Fall die ganze Zeit fleissig am Picken.

Um 19.30 h gibts Nachtessen. Nur wenige Gäste sind da in dem grossen Saal. Zu essen gibts reichlich, ein Fünf-Gang-Menü (im Preis inbegriffen): Salat mit Quinoa (nicht für mich, wäre mir zu viel gewesen), Kichererbsensuppe (nicht für R.), Tofu-Stücke in einer cremigen, etwas faden Curry(?)-Sauce, gemischtes Gemüse und klebriger Reis, Dessert (nicht für uns). Zum Trinken für mich ein Pfefferminztee und zum Abschluss ein Hagebuttentee (man will ja noch schlafen können), für R. weisser, dann roter Wein. Als wir fertig sind, kommt doch noch etwas Leben in die Bude, eine grössere Gruppe von Leuten, die wir schon tagsüber, dann im Licht des Sonnenuntergangs spektakulär auf einem Grat erspäht haben, standen da herum, längere Zeit, warum auch immer, sind dann offenbar im Dunkeln den gerölligen Hang hinuntergewandert. Filmleute, stellt sich im Gespräch heraus, haben auf dem Grat gedreht, mit Drohnen, einen Werbefilm für North Face, sind jetzt da und freuen sich aufs Fondue.

Dann ab ins Zimmer, kurz vor 21.30 h, Toilette, schreiben, lesen, schlafen. Morgen aufstehen wie heute: 6.15 h, 6.30 h Morgenshooting, ein Versuch.

### **Mittwoch, 27. September 2023**

Als wir um 6.15 h aufstehen, ist der Tag schon am Anbrechen. Nach draussen, Morgenshooting. Es ist nicht allzu kalt. Pistenfahrzeuge sind an der Arbeit, auf und neben der Piste stehen verstreut Schneekanonen, zurzeit nicht in Betrieb. Der Himmel wolkenlos, ein paar Sterne, dann immer mehr Kondensstreifen, die sich langsam rötlich färben. Auch die Bergspitzen bekommen die ersten Sonnenstrahlen ab.

Um 7.30 h Morgenessen, kleines Buffet. Für mich dreimal Milchkaffee (kleine Tasse, selbst aus der Maschine gelassen), ein feines Sesam-Leinsamen-Brötchen mit einem Stück Streichkäse, dann noch eine Orange. Für R. ebenfalls ein Brötchen, Butter, Konfi, Brie, Latte Macchiato. Auch die Filmcrew kommt zum Morgenessen, ihr letzter Tag, wie sie sagen. Habe übrigens gerade in der NZZ gelesen: North Face und Timberland gehören zur VF Corporation, was immer das für eine Firma ist ...

Nochmals ins Zimmer, packen, ausruhen, um 9.00 h gehts weiter. Talfahrt in der Gondel, wunderschönes Panorama und fantastisches Wetter. Unten ins Auto, Weiterfahrt über den

**Albula-Pass**, lange Fahrt. Halt beim **Lai da Palpuogna**, klein aber fein, auch andere Leute hatten die Idee, aber nicht allzu viele, immerhin. Schöne Spiegelungen. Wegen Sumpf und Matsch am hinteren Ende (angeblich, nicht selber ausprobiert) gehen wir nur ein Stück hin und dann wieder zurück.

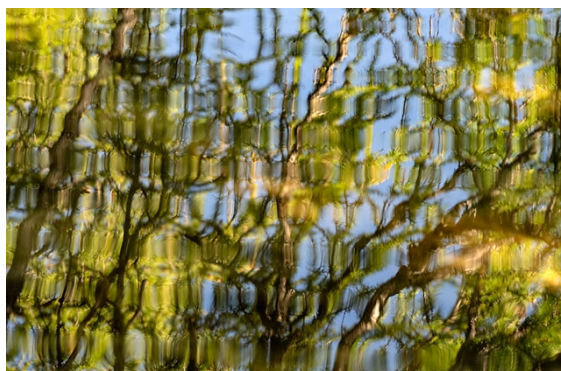
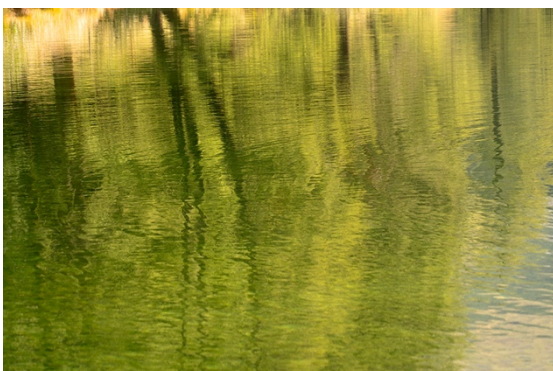
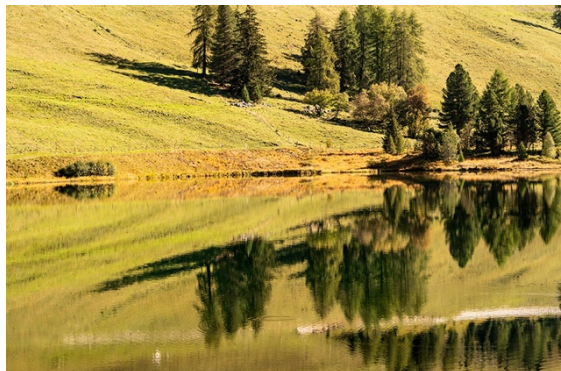
#### **Lai da Palpuogna, Palpuognasee**

See in den **Albula-Alpen** auf 1918 Meter oberhalb von **Bergün/Bravuogn** und **Preda** im Kanton Graubünden auf einer markanten Talstufe am Fuss des **Piz Palpuogna**, über die Albula-Passstrasse zu erreichen. Die rechte Talseite wird markiert durch **Piz Üertsch** und **Piz Muot**. Vom See bis zum **Albulapass** sind es ungefähr 5 Kilometer. Die Bedeutung des Namens Palpuogna ist nicht bekannt, gilt aber als ältester überlieferter Name im Zusammenhang mit der Geschichte von Bergün/Bravuogn und wurde bereits im Jahr 1139 im Zusammenhang mit der Abgrenzung des bischöflichen Gebiets erwähnt.

Das Wasser des Sees mit seinen klaren Blau-Grün-Tönen bietet vor allem im Herbst mit den umgebenden gelben Lärchen ein Farbenspiel. Der Seegrund hat viele Krater, aus denen natürliche Erdgase austreten. Stellenweise gibt es einen doppelten Boden, das heisst eine unterirdische Seekammer. Im Juni 2007 wurde der See in einer Umfrage von SF 1 zum «schönsten Flecken der Schweiz» gewählt.

Seit 1898 wird das Wasser des ursprünglich natürlichen Sees zur Erzeugung elektrischen Stroms genutzt. Dazu wurde das Niveau durch ein Mäuerchen leicht (ca. 30 Zentimeter) erhöht. Seither ist der Palpuognasee ein Stausee. Das Wasser wird durch eine Druckleitung nach Preda geführt, wo elektrischer Strom erzeugt wird. Das Werk entstand damals, um Strom für den Bau des Albulatunnels zu gewinnen, und ist heute im Besitz des Elektrizitätswerks Bergün.

*Quelle: Wikipedia*



Lai da Palpuogna

Weiter, vorbei an der Bündner Herrschaft mit **Fläsch**, **Maienfeld**, **Jenins**, **Malans**. Kurzer Abstecher zum **Heidibrunnen** in Maienfeld, an der Strasse nach **St. Luzisteig**, 1953 zum Gedenken an die Schriftstellerin Johanna Spyri eingeweiht. Neben dem Brunnen ein WC, sonst nichts Besonderes. Wir fahren weiter, über St. Luzisteig, hoch und wieder hinunter, durch attraktive Landschaft, über **Balzers**, **Vaduz** (schauen uns kurz das Schloss vom Auto aus an), nach **Buchs**. Ein nicht besonderes attraktives Dorf, scheint mir, zumindest dort, wo wir

durchgefahren und durchgegangen sind, unerwartet gross und weitläufig. Mittagessen im Coop-Restaurant, Selbstbedienung, für mich Schupfnudeln, Erbsli, Krautstiel mit Zwiebeln (glaube ich), Tomaten mit Käsebelag, schmeckt erstaunlich gut. Für R. ein gemischter Salat. Inzwischen ist es 13.00 h, wieder sehr warm, fast heiss, die Sonne brennt.

Nächster Halt in **Werdenberg**, Stadt mit historischem Stadtrecht, gehört zur Gemeinde Grabs. Rühmt sich, mit ca. 60 Einwohnern die kleinste Stadt der Schweiz zu sein. Gemütlicher Spaziergang um den See vor dem Schloss, nette Abwechslung, viele Menschen, die die gleiche Idee hatten.

Weiter über Berg und Tal bis hoch zur **Schwägalp**. Sehen ein paar **Steinböcke** hoch oben, kurz vor der Säntis-Gondelstation, in der grünen Wiese, leider zu kurz, um sie zu fotografieren, ausserdem zu weit weg. Ankunft an der Talstation um ca. 15.00 h, dort hoch mit der Gondel ins alte Säntis-Hotel, 2020 renoviert, bitte Schuhe ausziehen! In einem Umkleidezimmer gibts gratis Hausschuhe (hässliche Crocs). Grosszügiges Zimmer mit drei Betten. Und wen treffen wir unten auf der Terrasse? Sandro! Ist aber nicht zufällig hier, sondern von Regula und Christian eingeladen. Ist zu Fuss heraufgestiegen und bleibt über Nacht.

#### Säntis

Berg in den nordwestlichen Alpen (Appenzeller Alpen) im **Alpstein**, knapp 10 Kilometer (Luftlinie) südsüdwestlich von **Appenzell**. Drei Kantone treffen hier aufeinander: **Appenzell Ausserrhoden** (Gemeinde Hundwil), **Appenzell Innerrhoden** (Bezirk Schwende-Rüte), **St. Gallen** (Gemeinde Wildhaus-Alt St. Johann im Toggenburg). Mit 2502 Meter ist der Säntis der höchste Berg im Alpstein. Durch die exponierte, nördlich vorgelagerte Lage ist er eine von weither sichtbare Landmarke. Vom Gipfel aus kann man in 6 Länder sehen: Schweiz, Deutschland, Österreich, Liechtenstein, Italien, Frankreich. Umgekehrt gibt es im Schwarzwald und auf der Schwäbischen Alb Häuser mit dem Namen Säntisblick.

Der Name Säntis ist seit dem 9. Jahrhundert schriftlich bezeugt, als Sambutinus ~ Sambatina ~ Sambiti, abgeleitet vom früh-rätoromanischen Eigennamen Sambatinus («der am Samstag Geborene»), womit zunächst wohl eine am Berghang gelegene Alp bezeichnet wurde. Später wurde der Name auf den Gipfel übertragen und zu Semptis oder Sämtis eingedeutscht.

In der Helvetischen Republik (1798–1803) war der Säntis Namensgeber des Kantons Säntis.

1802 errichteten Bergfreunde auf dem Gipfel einen Steinmann. 1842 wurde die erste Schutzhütte – eine Bretterbude mit Ausschank – nahe dem Säntisgipfel auf der windgeschützten Ostseite errichtet. Diese wurde 1846 durch ein solides Gasthaus ersetzt. Um 1850 verpflegten sich dort bei schönem Wetter schon bis zu 100 Gäste, darunter **Richard Wagner**. Ab 1882 bis zur Fertigstellung der Wetterwarte 1887 diente das Gasthaus dem Wetterwart als Unterkunft. Um 1900 erreichten bis zu 1000 Gäste pro Tag den Gipfel.

Der Berg ist gut erschlossen, seit 1935 per Luftseilbahn von der **Schwägalp**, auf Wanderwegen von dort, von **Wasserauen**, **Wildhaus** und **Unterwasser** oder über andere Routen erreichbar.

1879 erklärte der internationale Meteorologen-Kongress von Rom es als notwendig, auf geeigneten, möglichst frei zugänglichen Bergspitzen Wetterstationen zu errichten. Diesem Wunsch wurde von Schweizer Seite durch die Errichtung der Säntis-Station entsprochen. Die vorgelagerte Lage nördlich des Alpenhauptkamms erwies sich als besonders günstig. Eine besondere Herausforderung war das Erstellen der Telegrafenerleitung. Am 1. September 1882 wurde die Wetterstation in Betrieb genommen. Die Apparate hatte man im Gasthaus eingerichtet, wo sich die Unterkunft des Wetterwarts befand. Am 3. Oktober 1887 wurde die in massiver Bauweise erstellte Wetterwarte nahe dem Gipfel eingeweiht. Auf den Gipfel führte ein unterirdisch angelegter, in den Felsen gesprengter Gang. Dies ermöglichte eine ungefährliche Beobachtungstätigkeit.

Die erste **Luftseilbahn** von der Schwägalp auf den Säntis wurde 1933 bis 1935 erstellt. Zuvor waren mehrere Projekte gescheitert, den Säntis von Wasserauen oder Unterwasser aus mit einer Zahnradbahn zu erschliessen. 1960 wurden die Kabinen durch grössere ersetzt. Zwischen 1968 und 1976 wurde die Seilbahn komplett neu gebaut. Im Jahr 2000 gab es neue Kabinen. Heute gehört die Luftseilbahn Schwägalp-Säntis zu den bestfrequentierten Bergbahnen der Schweiz. Sie hat eine Länge von 2307 Meter und überwindet den Höhenunterschied von 1123 Meter in 10 Minuten.

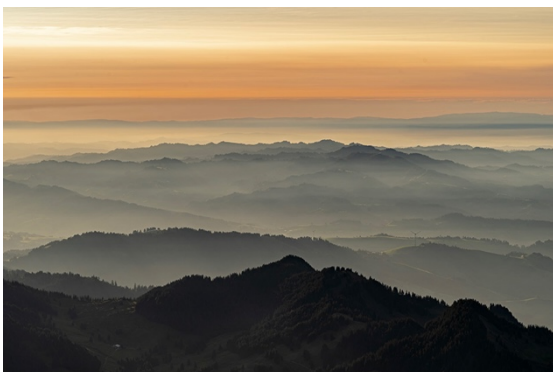
Quelle: Wikipedia

Dann ist schon 16.30 h, wir gehen hinaus auf die Terrasse und schauen uns um. Wir setzen uns hin, alle zusammen, trinken Hagebuttentee (ich) bzw. Bier oder Most, Sandro einen «Ghürotne» (eine Mostmischung). Noch ist die Sonne da und wärmt, aber nicht mehr lange, und wir gehen hinein in die Gaststube, plaudern bis kurz nach halb sechs.

Dann zum Sonnenuntergang. Wunderbare Stimmung, mit dem Dunst zwischen den Bergschichten und den fahlen Farben. Und es ist gar nicht so kalt, nur der Wind kühlt ein bisschen. Wir gehen bis fast 19.30 h herum, fotografieren wie wild, einzigartige Ausblicke, Stimmungen, bis die Sonne hinter dem Dunst verschwindet und selbst zum Dunst wird. Inzwischen ist mir doch etwas kalt geworden.

Wir gehen ins Zimmer (Schuhe ausziehen!), legen die überzähligen Kleiderschichten ab, um 19.30 h gibts Nachtessen. Ich habe keinen grossen Hunger, auch keinen Durst, bestelle dennoch Rösti mit Gemüse, fein, aber zu viel, eine Suppe hätte gereicht, dazu Hagebuttentee. R. gönnt sich eine cremige Suppe (die ich eigentlich hätte bestellen sollen), dann ein Stück Fleisch (Steak) mit Rösti und Salat. Ich bin plötzlich sehr müde, verabschiede mich frühzeitig, so um 20.30 h.

Im Zimmer ist es kühl, keine Heizung, aber eine warme Decke, wird schon gehen. Und es ist absolut ruhig, ich höre keinen Ton. Gehe schlafen, um 20.45 h, mal sehen, ob es klappt.



Oben: Säntis; unten: Pilatus

### **Donnerstag, 28. September 2023**

Ganz gut geschlafen, neun Stunden lang! Aufstehen um 6.15 h, Gang nach draussen, auf die Plattform, über die steinernen Wege und Treppen, wieder ein atemberaubendes Panorama, anders als gestern. Eine gewellte Wolkendecke bedeckt fast den ganzen Himmel, lässt jedoch

im Norden einen Streifen frei, der sich mit der Zeit orange, dann rot färbt. Die Berge treten hervor, schälen sich aus dem Dunst. Versuche immer mal wieder die verschiedenen Bergspitzen zu identifizieren – **Tödi, Rigi, Pilatus, Eiger, Mönch, Jungfrau, Vrenelis Gärtli** und so, nicht ganz einfach. Wir schauen, staunen und fotografieren bis fast halb neun, gehen dann zum Morgenessen. Eher kleines Buffet, kein Problem, habe eh keinen (grossen) Hunger. Entscheide mich für eine Art Granola mit Joghurt und Konfi (weiss nicht mehr welche), später noch ein Gipfeli, zwei Stück Käse, Urnäser und Schwägalper-Bergkäse, dreimal Milchkaffee aus der Kaffeemaschine (Selbstbedienung). Für R. das Übliche: Brot, Käse und so weiter.

Um 9.15 h fahren wir mit der Gondel hinunter, zum Auto, und los, Richtung **St. Gallen**, von dort übers **Toggenburg, Wattwil** Richtung **Innerschweiz**. Um etwa 11.00 h sind wir in St. Gallen. Kleine Stadtbesichtigung. Rundgang durch die mehr oder weniger verkehrsbefreite Altstadt, schöne Abwechslung. Wieder ein sonniger Tag, die Wolken sind weg, es wird wieder sommerlich warm. Um ca. 13.00 h gibts Mittagessen im **Restaurant Gschwend**, offenbar sehr bekannt, wie ich später erfahre, eine Art Pendant zu Sprüngli in Zürich. Ist entsprechend gut besetzt, wir bekommen nur mit Glück noch einen Tisch. Regula und Christian kennen es von früher, sind ja hier aufgewachsen. Ich habe keinen Hunger, bestelle dennoch etwas: eine grosse Portion Kabis-Schwarzbier-Suppe, schmeckt unerwartet gut, dazu (Weiss-) Brot und Rivella. Für die anderen gibts Birnen-Käse-Salat, sieht lecker und reichhaltig aus. Unten im Laden gäbe es wieder feine Sachen zu kaufen, begnüge mich mit ein paar Vollkornkipfeli, Notproviant.

Weiterfahrt Richtung **Pilatus**, über den Damm von **Rapperswil**, nach **Kriens**. Lange Fahrt heute, aber jetzt sind wir da. Talstation Pilatus-Gondelbahn, vierplätzig Gondeln, wir bekommen eine für uns zwei, wegen des Gepäcks, kein Problem, es hat genug. Umsteigen in **Fräkmüntegg**, in eine grössere Gondel. Oben angekommen ein Stück zu Fuss zum **Hotel Pilatus Kulm**, wir bekommen ein schönes, grosszügiges Zimmer, Nr. 205, im zweiten Stock. Aussicht auf die Berge, die rote Bahn (steilste Bahn der Welt), wolkenloser Himmel, etwas schmutziger Dunst am Horizont. Endlich wieder einmal duschen und Haare waschen, dann noch ein bisschen ordnen, Tagebuch schreiben. Um 18.00 h gehts zum Sonnenuntergang – findet heute um 19.05 h statt, wie die Angestellte an der Reception in einer längeren Rede eilfertig erklärte.

Sieht nicht nach allzu vielen Möglichkeiten aus. Vieles ist verstellt, steht im Weg, Hügel, Felsen, Gebäude, Installationen. Eine Bahn fährt gerade hinunter, eine kommt hoch, dann ist Schluss. Wir steigen hoch, auf einen Felsen, wieder hinunter, wieder hoch auf einen anderen Felsen, immer noch nichts Besonderes für den Sonnenuntergang, finde ich, zu viele Hindernisse im Blick. Dann lohnt es sich doch noch: Entdecke eine **Alpenbraunelle** auf einer Mauer, hockt im Sonnenlicht, hält geduldig still, bis ich sie fotografiert habe. R. ist nicht mit hochgekommen, ich gehe hinunter zu ihm, er hat etwas entdeckt: einen Steinbock! Der nähert sich langsam von weit unten, frisst sich hoch im steilen Gelände, kommt ganz nah heran, lässt sich nicht beeindrucken von den Gaffern. Da ist noch etwas, ein seltsames Geräusch, durchdringende Laute, von einem Grasfleck her, wir schauen, sehen nichts, dann sehen wir es doch: Schneehühner! **Alpensneehühner!** Zu dritt sind sie da versammelt, scheinen Gras zu fressen. Oder ruhen sich einfach nur aus. Nach einer Weile gehe ich wieder hoch, auf den Felsen namens «**Oberhaupt**», seltsamer Name. So seltsam wie der Name des anderen Felsens: «**Esel**».

Schauen von hier aus zu, wie die Sonne untergeht, präsentiert sich in einem wunderschönen Farben- und Dunstmeer, während auf der anderen Seite gleichzeitig der Mond aufgeht, farbenmässig ebenso attraktiv, blau, dann orange, fantastisch. Morgen soll übrigens Vollmond sein, ein Supermond, wie uns eine Frau erklärte, die extra deswegen hochgekommen ist. Christian kommt zurück von einer kurzen Wanderung zum **Tomlinshorn**, etwa 30 Minuten hin und zurück, auf der Suche nach Steinböcken, die sich da oft aufhalten, es waren aber keine da.

Wir gehen zurück ins Zimmer, dann zum Nachtessen. Inzwischen ist es schon wieder 20.00 h, wo wir doch etwas früher da sein wollten. Hat sich aber gelohnt, die Verzögerung. Wir landen in einem echten Gourmetrestaurant, schon der weite, antik eingerichtete Saal spricht dafür. Das Menü (im Preis inbegriffen) ist ein Einheitsmenü mit der einen oder anderen Auswahl (Vorspeise, Hauptspeise), insgesamt fünf Gänge. Als Willkommensgruss ein Orangensaft oder Weisswein (nicht für mich), dann ein Amuse-Bouche, dann etwas mit Tofu (sehr fein, würde ich gerne nachmachen, wenn ich wüsste wie), dann Suppe (ohne mich), dann (vegetarische Variante) Süsskartoffeln mit Avocado-Granatapfelsalat, sehr fein, dann Schoggikuchen oder Käse (ohne mich). Dazu Rivella bzw. Rotwein. Alles sehr lecker, aber es dauert. Bis nach 21.00 h, dann endlich schlafen.

#### **Pilatus**

Bergmassiv südlich von Luzern im Grenzbereich der Kantone **Luzern** im Westen, **Nidwalden** und **Obwalden** im Bereich der höchsten Erhebungen. Deren höchste ist das **Tomlinshorn** (2129 Meter), gefolgt von **Esel** (2119 Meter) und **Oberhaupt** (2106 Meter). Auf dem Berg befinden sich die Bergstation Pilatus Kulm der **Pilatusbahn** mit Aussichtsterrasse, eine Panoramagalérie und zwei Berghotels. Der Pilatus steht unter Landschaftsschutz und gehört zum Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN).

Nachdem der **Alpensteinbock** im 17. Jahrhundert am Pilatus ausgerottet worden war, begann man 1961 mit der Wiederansiedlung. 3 Böcke und 3 Geissen wurden am **Piz Albris** eingefangen und auf der **Mattalp** ausgesetzt, bis 1969 waren es insgesamt 19 Tiere. 2004 zählte man 30 Böcke, 28 Geissen und 32 Jungtiere, 2012 waren es total 109 Tiere. Auf der **Lauelenegg** und der **Fräkmüntegg** gibt es Wildruhezonen. Der Steinbock gehört heute zu den grossen Attraktionen des Pilatus.

Im Mittelalter hiess das Pilatusmassiv **Mons fractus** («gebrochener Berg»), **Frakmont** oder **Fräkmünd**. Der älteste Bezug stammt von etwa 1100 unter dem Namen **fractus mons**. Zwei Alpen auf beiden Seiten des Massivs tragen heute noch den Namen Fräkmüntegg und Fräkmünt. Schon bald wurde der Berg aber auch **Mons pileatus** («der mit Felspfeilern durchsetzte Berg», von lat. *mons* = «Berg» und *pila* = «Pfeiler/Strebe»), **Pylatus** (1480), **Mons Pilati** (1555), **Pilatusberg** genannt.

Erst später wurde wohl der schon bestehende Name Pilatus mit dem Präfekten Roms in Jerusalem, **Pontius Pilatus**, in Verbindung gebracht. Der Sage nach soll Pontius Pilatus in dem inzwischen verlandeten Bergsee Pilatussee bei der Oberalp seine letzte Ruhestätte gefunden haben. Überall, wo man seine Leiche zuvor bestatten wollte, traten heftige Stürme auf. Deshalb wurde ein hoher Berg wie der Frakmont ausgewählt, auf dem ohnehin fortwährend Unwetter tobten. An jedem Karfreitag soll der römische Statthalter von Judäa aus seinem nassen Grab gestiegen und in vollem Ornat zu Gericht gesessen sein. Bis ins 16. Jahrhundert hatte der Stadtrat von Luzern das Besteigen des Bergs unter Androhung von Strafen verboten. Pilatus sollte im Bergsee nicht gestört, und es sollten keine Unwetter heraufbeschworen werden. Wenn es jemand wagte, den Pilatusgeist zu erzürnen, zum Beispiel durch den Wurf eines Steins ins Wasser, habe es furchtbare Unwetter mit schweren Verwüstungen bis nach Kriens hinunter gegeben. Die Sage war schon im christlichen Altertum bekannt und im Mittelalter allgemein verbreitet. Ihre Popularität trug viel dazu bei, dass der herkömmliche Name «Fräkmünt» im 15. Jahrhundert allmählich verdrängt und durch den Namen «Pilatus» ersetzt wurde.

1860 wurde auf dem Pilatus das **Hotel Bellevue** eröffnet. Die **Pilatusbahn**, die steilste Zahnradbahn der Welt, führt seit 1889 mit einer maximalen Steigung von 48% von **Alpnachstad** nach Pilatus-Kulm auf 2073 Meter. Ein Jahr nach der Eröffnung folgte das **Hotel Kulm**. Die Hotels befinden sich, zusammen mit den Bergstationen der Bahnen nach **Alpnach** und **Kriens**, zwischen den Erhebungen **Esel** und **Oberhaupt**. Der erste Bau des Hotels Bellevue wurde ab 1963 durch den heute bekannten Rundbau ersetzt, wobei auch die Bergstation der Zahnradbahn erweitert wurde.

Von **Luzern** her ist der Berg seit 1956 mit der **Gondelbahn Kriens–Krienseregg–Fräküntegg** und einer Luftseilbahn **Fräküntegg–Pilatus** erschlossen, die im April 2015 erneuert wurde. Dies ermöglicht eine Rundreise von Luzern auf den Pilatus, danach (jedoch nicht im Winter) mit der Zahnradbahn nach **Alpnachstad** und via Dampfschiff, Motorschiff oder S-Bahn zurück nach Luzern. Möglich ist auch der Zustieg vom **Eigentl** mit der Überschreitung der Kette.

Quelle: Wikipedia

### Freitag, 29. September 2023

Zur üblichen Zeit los, zum Sonnenaufgang, auf den «Esel», es ist schon ziemlich hell. Scheint wieder eher eine langweilige Sache zu werden, mit Ausnahme des untergehenden Supermonds im Westen. Dann kommt die Sonne, beleuchtet zuerst einen Wolkenstreifen am Horizont, gebärdet sich dann als Stern, bei entsprechender Brennweite, dann die Seen, den Dunst, tolle Sache. Bis zu uns nach Hause sieht man natürlich nicht, nur der Lindenberg ist schemenhaft zu erkennen. Auch der Steinbock ist da, gleich neben dem Weg, grast hingebungsvoll, lässt sich nicht stören. Etwas weiter hinten, beim Hotel, noch zwei Steinböcke, ein Weibchen und ein Junges, auch sie überhaupt nicht scheu. Ein Hotelgast machte uns darauf aufmerksam, sprach von Gämsen, doch Christian wusste Bescheid: keine Gämsen, sondern Steinböcke. Später sehen wir sie weiter unten, im Geröll auf einem Stück Gras, vier sind es jetzt, zwei davon kämpfen ab und zu miteinander, ich erwische sie mit der Kamera, leider weit weg. Die Sonne ist jetzt voll da, dann gibt es zunehmend Wolken, und es kommt ein kühler Wind, ich bin froh um Windjacke, Handschuhe und Mütze.



Oben links: Alpenbraunelle; oben rechts: Alpendohle; unten: Steinböcke

Morgenessen, um 8.30 h, im schönen Saal, Fruchtsalat, feines Brot, Emmentaler- und Greyerzer-Käse, dreimal Kaffee (Selbstbedienung), scheint mir etwas bitter, versuche es mit Süsstoff, besser so. R. sammelt fast alles, was da ist: Joghurt, Brot, Butter, Konfi, Flöckli,

Speck, Zwiebeln und natürlich Kaffee, Cappuccino. Zurück ins Zimmer, packen, Tagebuch schreiben, noch etwas geniessen, Weiterfahrt um 10.00 h.

Wir fahren hinunter, grosse Gondel, kleine Gondel. Es wird immer wärmer, je weiter talwärts wir gelangen.

Es wird ein langer Tag, bis wir endlich in **Zermatt** sind. Fahrt durch **Sarnen, Lungern**, über den **Brünig**, nach **Meiringen**. Nach der Passhöhe plötzlich ein Stau, keine Ahnung warum, nichts ist zu sehen, kein Hindernis, kein Unfall, erst als wir fast unten sind, zeigt sich der Grund: ein kleiner Alpabzug. Scheint sich bewusst langsam zu gestalten. Als wir unten sind, hat er sich in Luft aufgelöst. Unterwegs viele kurvenreiche Dörfer mit engen Strassen, auf die sich ein Lastwagen aus Litauen (Lt) verirrt hat, mit Müh und Not gelingt es ihm voranzukommen. Zudem immer wieder Ampeln wegen Bauarbeiten, und durch die Dörfer gehts mit höchstens 30 km/h. Über **Innertkirchen** und den **Grimsel** ins **Obergoms**, über **Goms, Bellwald, Fiesch, Grengiols** (der Ort, an dem ein gigantisches Solarprojekt geplant ist), **Brig-Glis** nach **Visp**, von dort südwärts über **Grächen, St. Niklaus, Randa** nach **Täsch**. Im Restaurant auf der Passhöhe des Grimsel eine kleine Stärkung, Fruchteuchen, Apfel- bzw. Aprikosenuchen, es gibt nichts anderes. Für mich Ersteres, für R. Letzteres, dazu Tee bzw. Kaffee. Tolle Landschaft, bezaubernde Aussicht, mache ein paar Fotos, von den Bergen, dem Blick ins Tal, dem Seelein, auch von den Murmeli, eingesperrt in einem Gehege, fressen eifrig Gras, scheinen uns nicht wahrzunehmen. Dann weiter, wie gesagt, es ist noch ein weiter Weg, und es ist schon 14.00 h.

Irgendwann sind wir in Täsch, parkieren im geräumigen Parkhaus – von Regula vorab reserviert, insofern eine intelligente Sache, als die Autonummer automatisch gelesen wird und wir so problemlos hineinfahren können. Auch danach läuft alles rund, Bahn nach **Zermatt**, Zahnradbahn auf den **Gornergrat**, doch dann ist Schluss, der Zug bleibt stehen, bei der Station **Riffelberg**, Fahrleitungsstörung, alle aussteigen, warten. Wir warten ewig, scheint mir. Viele fahren bei der nächsten Gelegenheit hinunter nach Zermatt, wir werden vertröstet, vielleicht kommt noch ein Zug, der uns nach oben bringt, wollen ja dort ins Hotel, haben entsprechend gebucht. Vielleicht. Vielleicht auch nicht. Wir warten, werden vertröstet, halb sieben Uhr, sieben Uhr. Die Sonne geht unter, es wird kühl. Ich ziehe mich wärmer an, habe ja alles dabei. Sozusagen gleich nebenan spienzelt das **Matterhorn**, imposanter Berg, muss man sagen, der Vordergrund im Schatten, der Gipfel einseitig von einer Wolke umhüllt. Eigentlich eine attraktive Wartestelle, so gesehen. Doch Hunger macht sich bemerkbar. Ich warte, freue mich aufs Nachtessen, wens denn noch eins gibt (im Hotel nur bis 20.00 h). Wir warten immer noch. Ich begebe mich in einen Werkraum mit Gepäckaufbewahrungsmöglichkeiten, ist freundlicherweise nicht verschlossen wie die anderen Räume, da ist es ein bisschen wärmer. Mal sehen.

#### **Riffelberg**

Aussichtspunkt am Gornergrat. Gehört zu den schönsten von **Zermatt**. Die Luftlinie zum Gipfel des **Matterhorns** beträgt 7500 Meter. Man ist nah am Berg, aber doch genug weit entfernt, um ihn mit Ostwand, Hörnligrat, Teilen der Nordwand sowie dem Buckel des Zmuttgrats in seiner vollen Wirkung betrachten zu können. Das «Hore» (Name des Matterhorns in der Einheimischensprache) ragt rund 1500 Meter über den Horizont hinaus. Es steht allein da – darum ist der Anblick so eindrücklich.

Auf dem Riffelberg steht das älteste Hotel der Bergwelt von Zermatt. Es wurde 1855 eröffnet und hiess damals Riffelhaus, später und bis heute heisst es **Hotel Riffelberg**. Da die Gornergratbahn damals noch nicht fuhr, trugen Mensch und Maultier das Material hoch. In diesem Haus logierten im 19. Jahrhundert die berühmtesten Bergsteiger der Welt sowie die britische Hautevolee. Hier gründet auch die Tradition der Zermatter Bergführer. Sie begleiteten ihre Gäste schon damals auf die umliegenden Gipfel, zum Beispiel auf den **Monte Rosa**



(Erstbesteigung 1855). Die Monte-Rosa-Seilschaft von damals wurde von Charles Hudson geleitet, der anlässlich der Matterhorn-Erstbesteigung von 1865 zu Tode kam. Viele der berühmtesten Zermatter Bergführer sind in Porträtmalereien verewigt, die im Hotel Riffelberg zu sehen sind.

1878 weilte der amerikanische Schriftsteller **Mark Twain** in Zermatt. Er liess sich vom Treiben im Dorf und in den Bergen zu einem bissigen, satirischen Kurzroman inspirieren: «Climbing the Riffelberg – Riffelberg-Besteigung» (Verlag Dorfpresse, 8135 Langnau a.A., 1967, zweisprachige Ausgabe Deutsch/ Englisch, ISBN 3-905480-02-6).

Quelle: [www.zermatt.ch/Media/Attraktionen/Bergbahnstation-Riffelberg](http://www.zermatt.ch/Media/Attraktionen/Bergbahnstation-Riffelberg)

Dass noch ein Zug kommt, glaube ich erst, wenn ich es sehe, habe ich gesagt. Doch dann, o Wunder, kommt tatsächlich einer gefahren, um 19.00 h, fährt uns aber nicht hoch ins Hotel, sondern hinunter nach Zermatt. Vom Bahnhof gehts ein paar Schritte zum **Hotel Continental**, ein 3-Sterne-Haus, verbandelt mit dem Kulm-Hotel, dort gibts noch freie Zimmer, sonst scheint alles mehr oder weniger ausgebucht – Freitag, Wochenende! Es sieht ganz in Ordnung aus. Nur ist niemand da an der Reception, auch keine Schlüssel wie angekündigt. Dann finden wir sie doch noch, versteckt in einer Schublade. Wir beziehen das Zimmer, Nr. 25 im Parterre (finden es dort, nachdem wir vergeblich zwei Etagen hochgestiegen sind). Wir packen aus, ziehen uns um, machen uns frisch, gehen zum Nachtessen, endlich. Inzwischen ist es 20.00 h. Versuchen es in mehreren Restaurants, alles besetzt, in der Walliser Kanne werden wir schliesslich fündig (war das nicht das Restaurant, das sich während der Corona-Pandemie so querulatorisch gezeigt und die Massnahmen torpediert hat?), werden in einen grossen, dunklen Saal voller leerer Tische und Stühle geleitet, ein runder Tisch wird extra für uns zurechtgemacht. Zu essen gibts hier vor allem Käse, Fondue, Raclette, was sonst, aber auch anderes. Für mich ein gemischter Salat (brauche noch etwas Ballaststoffe), dann Rösti mit Tomaten und ja, gerne, auch etwas Käse, antworte ich auf die Frage des Kellners. Dann ist es aber sehr viel Käse, fast mehr als Rösti, sehr feiner Käse zwar, aber eben zu viel um diese Zeit. R. hilft mir ein bisschen, etwas Weniges lasse ich stehen, schade. Dazu zweimal Früchtetee. Für R. gibts Nüsslisalat mit Ei und Speck, dann Risotto mit Steinpilzen, dazu Wein. Schmeckt gut, alles zusammen. Wir hatten ja genug Hunger, waren auch deshalb etwas ungeduldig mit den Leuten von der Bahn, die ja nichts für die Havarie konnten, aber sie können unsere Proteste ja weiterleiten, die Kommunikation war in der Tat nicht so toll.

R. und ich gehen noch ein Stück die Ladenstrasse hoch, bis zum Platz mit dem **Grand Hotel Zermatterhof** und der Kirche, dann zurück ins Hotel, hoffentlich für einen guten Schlaf. Morgen gibts Morgenessen um 8.00 h, dann Morgenspaziergang durch Zermatt und etwas darüber hinaus, in die Höhe zu alten, traditionellen Häusern, um 10.00 h erneuter Versuch, auf den Gornergrat zu gelangen.

#### **Gornergrat**

Berggrat auf 3135 Meter, rund 3 Kilometer östlich von Zermatt im Kanton Wallis, zwischen dem **Gornergletscher** und dem **Findelgletscher** mit Blick auf mehr als 20 Viertausender, darunter den **Monte Rosa**, das **Matterhorn** und den **Liskamm**.

Die **Gornergratbahn** führt von Zermatt (1620 Meter) über **Riffelalp** (2222 Meter) und **Riffelberg** (2600 Meter) auf den **Gornergrat** und überwindet dabei eine Höhendifferenz von fast 1500 Meter. An der Endstation (3089 Meter) auf der südwestlichen Spitze des Grats befindet sich das **Kulmhotel**, das höchstgelegene Berghotel der Schweiz.

Die Gornergratbahn wurde 1898 eröffnet und ist die erste voll elektrifizierte Zahnradbahn der Schweiz und hinter der **Jungfraubahn** die zweithöchste Bergbahn in Europa. Wegen der Bahn stieg der Touristenstrom rasant an. Zermatt erkannte die Bedeutung des Gornergrats als Touristenort und erbaute von 1897 bis 1907 das Kulmhotel, das noch heute dort steht.

Wegen verschiedener Gefahren war anfänglich nur der Sommerbetrieb der Gornergratbahn möglich. 1928 fuhr sie erstmals auch im Winter bis zur Riffelalp, dies ermöglichte die erste Wintersportsaison in Zermatt. Nach und nach wurde die ganze Strecke wintersicher gemacht. 1942 konnte erstmals auch im Winter bis zur Endstation gefahren werden. Schon 8 Jahre später war die Betriebsfrequenz im Winter höher als im Sommer. Wegen der wachsenden Anzahl Besucher wurde die Bahn immer weiter ausgebaut. Heute beträgt die Fahrzeit auf den Gornergrat nur noch 33 Minuten. Sie wird von der privaten Gornergrat Bahn AG (GGB) betrieben.

Quelle: Wikipedia

### Samstag, 30. September 2023

Wir stehen um 7.15 h auf, wieder einmal duschen und Haare waschen. Der Himmel ist bedeckt, es ist eher kühl, scheint mir, nach einem Blick auf die Terrasse. Um 8.00 h gibts Morgenessen. Das Hotel ist gar nicht so schlecht, es ist überhaupt nicht schlecht, das Zimmer auf jeden Fall bietet alles Nötige, ein gutes Bett, frische Wäsche, Badezimmer mit Dusche und so, da bleibt nichts zu wünschen übrig. Schauen wir mal, ob es heute klappt mit der Bahn auf den Gornergrat.

Zum Zmorge gibts ein Stück feines dunkles Brot, drei Ecken Käse (Greyerzer, Appenzeller und Vontal), alle drei sehr gut, davor ein Apfel, auch fein, warum esse ich nicht mehr Äpfel, und dreimal Kaffee, aus der gleichen Maschine wie schon oft, sehr bitter, geht nur mit Süsstoff.

Dann gehen wir hinaus, wandern in die Höhe, immer mehr oder weniger das Matterhorn im Blick. Der Himmel ist blau, teilweise von Schlieren und Contrails überzogen, oben in den Hügeln sieht man ab und zu einen Hängegleiter. An der Sonne wird es bald warm, ich entledige mich der Jacke, ziehe sie wieder an, wenn mehr Wolken kommen. Würde gern auf dem Wanderweg weiterwandern, in den Weiler **Furi**, einst ein Maiensäss, heute eine Erlebniswelt für die Familie, mit schönen alten Walser Berghäusern, Stadeln und Speichern, dazu ein Hotel, Ferienhäuser, Restaurants, Spielplätze, Feuerstellen, Hängebrücke und Gletschergarten (Zeuge der letzten Eiszeit), auch ein paar Kühe und Schafe soll es geben, lese ich später im Internet. Nein, brauchen wir nicht, wir kehren um, schlendern zurück, viele Leute im Dorf, kaufen in der Bäckerei Fuchs noch ein Bergführerbrot (wurde sogar mit einem Preis ausgezeichnet), dann ins Hotel. Um 11.00 h gehts los, auf den Gornergrat, die Bahn fährt tatsächlich wieder. Am Bahnhof gibts Priority-Zugang, wegen des Debakels gestern. Fahrt hoch bis zur Endstation, dort Zimmerbezug, Zimmer Nr. 4357, entspricht der Höhe der Dent Blanche (alle Zimmer sind nach hohen Bergen benannt und entsprechend deren Höhe nummeriert), mit kleinem Balkon (!) und Blick aufs Matterhorn (!). Fantastisch.

Wir gehen zusammen los, um 12.15 h, talwärts, zum **Riffelsee**, dauert etwa eine halbe Stunde, gemäss Wegweiser. Wir brauchen etwas länger, angesichts der Steilheit und Gerölligkeit des Wegs. Viele Touristen hier übrigens, auffallend viele Chinesen. Wir lassen Regula und Christian ziehen, gehen es gemütlich an, vorsichtig, gelangen schliesslich auch so zum See, in dem sich majestätisch die Ostseite des **Matterhorns** spiegelt. An den Rändern sammeln sich Steine, Algen und Sonstiges und bilden attraktive Farben und Strukturen. Wir gehen noch etwas weiter, zu einem zweiten, kleineren, etwas tiefer gelegenen See und noch ein Stück hoch auf einen Hügel. Schöne Aussicht rundherum, schöne Farben, Dunst hat sich gebildet (80% Luftfeuchtigkeit sollen es heute sein). Dann der ganze Weg zurück, steil hinan, schön langsam. Sommerliches Wetter wieder, an diesem letzten Tag im September, blauer Himmel, ab und zu ein paar Schlieren, andere Wolken, verziehen sich wieder, alles in allem wieder ein

wunderbarer Sommersonntag. Um ca. 15.30 h sind wir oben. Und jetzt? Wir brauchen noch etwas zu essen, kaufen ein Rivella und ein Bier und essen von dem Bergführerbrot, das wir in Zermatt gekauft haben und das genau genommen eher ein Kuchen als ein Brot ist («hergestellt nach eigenem altem Rezept mit frischen Äpfeln, Feigen, Nüssen, Sultaninen, Zimt, Kakao und einer streng geheimen Mehlmischung»). Schmeckt trotzdem. Für mich noch ein Hagebuttentee, bequem im Zimmer. Ansonsten ordnen, Tagebuch schreiben, Wäsche waschen, Berge entziffern nach der Panoramakarte. Noch ein bisschen hinlegen und dösen. Um 18.00 h gehts wieder nach draussen, auf die Terrasse, dann hoch zu einem Aussichtspunkt, leider verdeckt da ein Teil des Gebäudes die Sicht aufs Matterhorn, also wieder hinunter, ein gutes Stück, vorsichtig auf dem gerölligen Gelände, ein paar Aufnahmen, dann wieder hoch, sehr anstrengend in dieser Höhe, bin jetzt doch ziemlich müde, von der Wanderung, dann die Höhe von über 3000 Meter. Noch ein paar Aufnahmen auf der Höhe des Hotels. Habe inzwischen die Monte-Rosa-Hütte entdeckt, steht prekär im Geröll und fängt an, in der Sonne zu leuchten. Auch der Himmel beginnt sich zu röten oder besser die dortigen Schlierenwolken, wunderschön.

Wir bleiben draussen bis 19.30 h, gehen dann ins Zimmer, Kleiderschichten und Fotomaterial ablegen, dann zum Nachtessen (im Preis inbegriffen), ein vegetarisches Menü extra für uns, das heisst ausgetauscht werden musste nur der Hauptgang: statt Lammfleisch gibts frittierte Pilze, Gemüse und Kartoffeln – sehr lecker, leider etwas wenig, hätte gern mehr davon gehabt. Vorab eine Suppe, Gazpacho (nicht für mich), dann noch eine Art Suppe mit Plins, was immer das ist, schmeckt jedenfalls, dann noch Cheesecake mit Melonenschnittchen und gerösteten Kürbiskernen, den wir beide nicht wollen, dann aber doch noch bestellen, einen für beide, weils bis dahin ja nicht so viel war und ausserdem – Cheesecake, mein Lieblingskuchen! Schmeckt in der Tat sensationell gut. Zum Trinken Rivella bzw. Weiss-, dann Rotwein. Wir sitzen und essen bis 21.00 h.

Neben uns hat sich eine Reisegruppe aus China niedergelassen, etwa 20 Personen, mit kundigem Reiseleiter, junge Leute – wir fürchteten schon, es werde sehr laut, dann sind sie aber auffallend ruhig, studieren das Menü, staunen über das Essen, essen, was auf den Tisch kommt, mit Messer und Gabel, auch mal mit dem Löffel – wenn sie nicht gerade mit dem Handy beschäftigt sind. Hat in diesem Fall durchaus eine praktisch-positive Seite, so ein Handy.

Wir gehen ins Zimmer, hoffen noch bis 22.00 h durchzuhalten, wie auch immer. Morgen geht die Sonne um 7.25 h auf, wir treffen uns um 6.55 h, um 8.00 h gibts Morgenessen, um 9.20 h oder so Talfahrt mit der Bahn. Aus dem Fenster schön zu sehen: der grosse Mond über dem Matterhorn.

### **Sonntag, 1. Oktober 2023**

Um 6.30 h aufstehen, parat machen, es ist schon ziemlich hell. Dann ein gutes Plätzchen finden fürs Matterhorn in der aufgehenden Sonne. Nicht so leicht, aber es geht. Sehr schnell ist es hell, die Spitze des Bergs färbt sich gelb, das Licht wandert nach unten, dann ist es auch schon Tag. Sonnenstrahlen auch an anderen Bergspitzen. Plötzlich sind da Vögel, hier und da, landen ganz in der Nähe, tippeln herum, haben zu tun, picken eifrig, lassen sich dennoch vereinzelt mit der Kamera einfangen, wieder **Alpenbraunellen**, würde ich sagen, diesmal ein ganzer Schwarm.

Um 8.00 h Morgenessen, vielfältiges Buffet. Gleichzeitig mit der chinesischen Reisegruppe. Würde gerne wissen, von woher in China sie kommen, wer sie sind und was sie hier tun. Die Welt, andere Menschen und Sitten kennen lernen? Beschäftigen sich wieder mit den lokalen Essgewohnheiten, scheinen echt interessiert. Ein Mann isst einen Nussgipfel mit Messer und Gabel, eine Frau einen Gipfel mit der Gabel, eine andere macht sich einen Tee mit heisser Milch anstelle von Wasser, warum nicht.

Um 9.30 h Treffen in der Lobby, Talfahrt um 9.55 h. Alles bestens, Gondel, in **Zermatt** noch Toilette, Apotheke, Bahn nach **Täsch**, dort ins Parkhaus, finden unser Auto auf Antrieb, fahren los. Über **St. Niklaus, Goppenstein**, zum **Lötschberg**-Autoverlad, Ankunft in **Kandersteg**, läuft alles wie geschmiert. Kaum sind wir in Goppenstein, gehts gleich auf den Zug, und wenige Minuten später fährt er los. Wieder ein schöner Tag, keine Wolken am Himmel, angenehm warm.

Wir fahren und fahren, sind ja jetzt im **Berner Oberland**, von Kandersteg über **Grindelwald, Wengen, Lauterbrunnen**. Von Lauterbrunnen aus mit der Gondel hoch nach **Mürren** (einmal umsteigen), ein Stück zu Fuss, bergwärts, zum Hotel Bellevue, das inzwischen **Hotel Drei Berge** heisst, Zimmer Nr. 26. Schönes altes Hotel, viel Holz, spezielle Atmosphäre, auffällige Kombinationen von Farben, Mustern, Formen, Gegenständen, tolles Zimmer, mit Spannteppich, der wie ein Steinboden aussieht. Die Sonne brennt herein, wir schliessen die Vorhänge, öffnen die Türe zum Balkon, denn das haben wir auch hier: einen eigenen kleinen Balkon.

#### **Hotel Drei Berge, Mürren**

Als Ramdane Touhami das erste Mal in Mürren ist, denkt er: Wow, nichts, keine Bäckerei, keine Metzgerei, kein anständiges Café. Dabei war Mürren einmal ein Glamour-Hotspot für alpinen Skisport. Das war in den 1930er Jahren. Lange her. Der Ort hat etwas Staub angesetzt. Ist beschaulich, familiär, aber sicher nicht mehr mondän. In seinem Hotel hat Touhami Bilder aufgehängt, die den Glanz von früher illustrieren. Ende 2022, ein Tag vor Weihnachten, kaufte er das damalige «Bellevue», Mitte April startete der Umbau, sechs Wochen später checkten die ersten Gäste ein. «Drei Berge» taufte er das Hotel. Wegen der Aussicht, an die er sich nie gewöhnen werde.

Die Lifestyle-Branche feiert den 49-jährigen Ramdane Touhami als kreativen Tausendsassa. Wo auch immer er mitmisch, wird im Superlativ darüber berichtet. Wer ist der Mann? Und was um alles in der Welt hat ihn ins Nichts verschlagen, ins Berner Oberland? «Ich werde Mürren verändern», sagt Touhami. In Mürren treffen seine Pläne auf Skepsis. Hier ist er ein Unbekannter. Man habe gegoogelt, sagt der Gemeindepräsident, aber nichts über ihn herausgefunden. Touhami bleibt ein Fremder. Einer, der kommt und einfach macht. Der nicht fragt, bevor er das Haus renoviert oder das Logo ändert. Weshalb auch?

Was Mürren das Genick gebrochen habe, sei diese verdammte James-Bond-Sause auf dem Gipfel, sagt Touhami. Er zeigt in Richtung Schilthornbahn. Zuerst steht das mittlerweile in die Jahre gekommene Drehrestaurant **Piz Gloria**, das Ende der 1960er Jahre Kulisse für den Film «Im Geheimdienst Ihrer Majestät» war. Bis heute reisen Touristen aus aller Welt an. Die Hoteliers müssten sich gar keine Mühe mehr geben, meint Touhami.

Aufgewachsen ist er in Montauban, nördlich von Toulouse, als Sohn französisch-marokkanischer Apfelbauern. Das Hotel in Mürren bezeichnet er als Hobby. Tatsächlich hat das Haus etwas von einem Spielplatz für Erwachsene. Das Logo zeigt den Berner Bär wandernd beim Biertrinken. Durch die Lobby dröhnt Hip-Hop-Musik aus einer blauen Mega-Box. Die Vorhänge sind mit Schweizer Ortswappen bestickt, die Holzbalken von Hand mit Berner Familienabzeichen bemalt, für die Beschriftungen wurden die gelben Wegweiser der Schweizer Wanderwege imitiert. Berührungängste beim Mischen von Mustern und Farben gibt es nicht. Schilder und Objekte stammen aus der ganzen Welt. Sogar der Teller für die Rösti hat ein eigenes Design. Auf dem Teppichboden stehen die Namen der Berge, die der Hotelbesitzer noch besteigen will. Bettdecken und Bettkissen stammen aus seiner Fabrik in Italien. Im ehemaligen Jagdrestaurant kocht heute ein japanischer Spitzenkoch, auf der Speisekarte steht neben Thunfisch-Gazpacho auch Bratwurst mit Rösti. Die Weine kommen ausschliesslich aus Bergregionen. Im Dezember soll das Hotel komplett fertig, alle Zimmer renoviert

und das Kaffeehaus vis-à-vis geöffnet sein. Schon in diesem Sommer sind viele seiner Freunde angereist. Von dem beschaulichen 408-Seelen-Dorf hatten sie vorher noch nie gehört.

Als der Klimawandel angesprochen wird, zeigt sich Touhami plötzlich von einer anderen Seite. Er wirkt nahbarer, zum ersten Mal betroffen und nachdenklich. Er habe das Hotel gekauft, weil er in seinem Leben noch nie eine so schöne Aussicht auf die Alpen hatte. Magisch nennt er den Flecken Erde. Die drei Berge will er so vielen Menschen wie möglich zeigen. Aber die Eisschicht dort oben wird dünner. Ob ihn die Aussicht, die er so liebt, nicht traurig mache? Touhamis Miene verfinstert sich, er zuckt mit den Schultern. Für einmal findet er, der zu allem immer eine Meinung hat, keine Worte.

*Quelle: Lea Hagmann, «Eiger, Punk und Jungfrau», NZZ am Sonntag Magazin 22/10/2023*

Inzwischen ist es nach 15.30 h, irgendwie zu spät fürs Mittagessen. Zu zweit gehen wir auf eine kleine Tour durchs Dorf. Zurück zum Hotel, wir setzen uns auf die Terrasse an den Schatten, lösen Regula und Christian ab, trinken Rivella und Bier, schreiben Tagebuch, lesen News, studieren das Panorama, real und auf der Wanderkarte. Um 18.00 h wollen wir zu viert los, schauen, ob es etwas zu fotografieren gibt.

Nicht viel, fürchte ich. Die Berge sind schon bald halb in der Sonne, halb im Schatten, schlecht fürs Fotografieren. Wir steigen hoch zum Panoramaweg, steile Sache, zuerst Asphalt, dann Kies. Oben mehr oder weniger geradeaus mit Blick aufs Dorf und viele Kräne, es wird gebaut wie verrückt. Merke plötzlich, wie müde ich bin, freue mich, als es abwärts geht. Schliesslich ist es geschafft, wir gelangen zum Hotel, steigen über die Aussentreppe hoch auf die Terrasse, weiter hoch ins Zimmer. Ist ein bisschen geheizt, wir stellen die Heizung ab, ist besser so zum Schlafen. Draussen bimmeln die Kühe bzw. die ihnen umgehängten Glocken. Kühe mit Hörnern übrigens, schön.

Um 19.30 h Nachtessen. Kürbissuppe (sehr fein, cremig, leider lauwarm) bzw. grüner Salat mit Kastanienhonig-Vinaigrette, dann Curryreis mit Gemüse (auch fein und schön heiss, etwas viel Sojageschmack vielleicht) bzw. Rigatoni mit geschmortem Fleisch, dazu Rivella bzw. Bier (Hausbier), für mich zum Abschluss noch ein Pfefferminztee, man soll ja genug trinken, und in den letzten Tagen wars nicht allzu viel, was natürlich auch eine gute Seite hat. Alles in allem knapp über 100 Franken, plus 10 Franken Trinkgeld. Das Personal schien anfangs etwas überfordert, alles junge Leute, bis eine junge Portugiesin, perfektes Englisch sprechend, übernahm. Bestellung aufgenommen, direkt ins Tablet getippt, von dort in die Küche, schneller Service, Respekt. Um 21.00 h sind wir fertig.

### **Montag, 2. Oktober 2023**

Wunderbar geschlafen, wunderbar lange, von etwa 22.00 h bis 7.00 h. Dann endlich aufstehen. Wieder sonniges Wetter, hatte schon Wolkenvorhänge befürchtet, warum auch immer, doch da sind nur ein paar Schlieren, Kondensstreifen schlängeln sich durch die Bläue des Himmels. Um 7.25 h gehen wir los, zur Talstation der **Schilthornbahn**. Leider ist gerade eine neue im Bau (Dauer der Bauarbeiten 2020–2026), ultramodern, von daher viele Baustellen, die sich den Hang hinaufziehen und die Sicht verstellen, die Schönheit der Berge beeinträchtigen und die Möglichkeit des Herumgehens beschränken. Mit der einen Gondel hoch bis zur Zwischenstation **Birg**, viele Leute, mit der zweiten zum **Piz Gloria**, etwas weniger Leute. Da oben wird hart gearbeitet, auch prekär am Abhang, man kanns fast nicht mit ansehen. Ansonsten wird hier vor allem gegessen und getrunken, Restaurantplätze rund herum. Wegen der Gebäude, Baustellen und Drähte ist auch hier die Sicht stark eingeschränkt, entsprechend das Fotografieren. Wir

fahren eine Station hinunter und versuchen es dort. Dummerweise ist auch der Sky Walk nur verkürzt begehbar.

#### Schilthorn

Bekannter und vielbesuchter Aussichtsgipfel in den Berner Alpen auf 2970 Meter. Von **Stechelberg** und **Mürren** durch eine **Luftseilbahn** erschlossen. Auf dem Gipfel steht das Drehrestaurant **Piz Gloria**.

Das Schilthorn steht zwischen dem oberen **Lauterbrunnental** und dem oberen **Kiental**. Das Panorama ist spektakulär: Im Süden und jenseits des Lauterbrunnentals dominiert die ganze Kette der **Berner Alpen**, im Norden und Westen geht der Blick über die zahlreichen niedrigeren Gipfel bis zum **Jura**, zu den **Vogesen** und zum **Schwarzwald**.

Seit 1967 führen mehrere aufeinander folgende Luftseilbahnen von Stechelberg in vier Sektionen auf das Schilthorn: Stechelberg–Gimmelwald, Gimmelwald–Mürren, Mürren–Birg, Birg–Schilthorn. Auf der längsten Sektion, Mürren–Birg, überwindet die Luftseilbahn eine Höhendifferenz von 1039 Meter. Die Fahrt von der Talstation in Stechelberg bis zum Gipfel dauert 32 Minuten. Seit dem Bau der Seilbahn, der Bergstation und dem Drehrestaurant ist der Gipfel alpinistisch kaum mehr von Interesse.

#### Schilthornbahn

1958 wurde ein «Fonds Pro Mürren» gebildet zur «Förderung von Bergbahnprojekten, Sportanlagen, Verschönerungen des Dorfbilds durch Verbesserungen der Kur- und Weganlagen». Das Projekt Stechelberg–Gimmelwald–Mürren–Birg–Schilthorn setzte sich gegen das Projekt Mürren–Allmendhubel–Engetal durch. 1963 wurde mit den Bauarbeiten begonnen.

1965 waren die ersten drei Sektionen fertiggestellt, die letzte Sektion wurde im Jahr 1967 abgeschlossen, jedoch reichte das Geld nur noch, um die Bergstation im Rohbau zu bauen. An diesem Punkt der Geschichte kommt die Produktion des **James-Bond-Films «Im Geheimdienst Ihrer Majestät»** ins Spiel. In der Romanvorlage von Ian Fleming reist James Bond auf den über 3000 Meter hohen Berg Piz Gloria. Dieser soll nur mit einer Seilbahn erreichbar sein. Im Auftrag der Filmproduzenten reiste der Produktionsleiter durch Europa, um nach einem geeigneten Drehort Ausschau zu halten. Am 2. März 1968 erreichte er Grindelwald, um sich die Jungfrau-Region anzusehen. Im Hotel Adler erblickte er eine Postkarte der Schilthorn-Gipfelstation und sah das, was er gesucht hatte. Am nächsten Tag reiste er nach Mürren, und nach Gesprächen mit Leuten von der Schilthornbahn konnte er der Produktionsfirma einen Drehort präsentieren. Die Dreharbeiten dauerten vom 21. Oktober 1968 bis 17. Mai 1969. Die Abmachungen basierten auf einem einfachen Vertrag: Das Bahnunternehmen stellt den Drehort zur Verfügung, die Filmproduzenten bezahlen den dauerhaften Ausbau des Gipfelgebäudes sowie alle Transport-, Betriebs- und Personalkosten der Schilthornbahn für die Dreharbeiten.

Das fehlende Interieur des Drehrestaurants konnten die Filmproduzenten nach ihren Bedürfnissen gestalten. Ein grosser Teil davon erfolgte in dauerhafter Bauweise für den späteren Tourismusbetrieb. Die Kabinen der Seilbahn wurden – unter Protest aus Naturschutzkreisen – orange gefärbt und mit dem Blofeld-Wappen versehen. Der orange Anstrich war eigentlich nur für die Dauer des Films vorgesehen, blieb dann aber bis zum Ersatz der Kabinen im Jahr 1995. Auch einen Helikopterlandeplatz liessen die Bond-Produzenten bauen, dieser dient heute als Aussichtsplattform.

Seit 2013 befindet sich in der Bergstation des Schilthorns eine interaktive Ausstellung rund um das Thema James Bond und den Film «Im Geheimdienst Ihrer Majestät».

Im September 2021 erteilte das Bundesamt für Verkehr (BAV) die Plangenehmigung für einen Neubau der Seilbahn.

*Quelle: Wikipedia*

Um 9.10 h Fahrt hinunter nach Mürren, ins Hotel, Morgenessen um 9.30 h. Reichhaltiges Buffet wieder. Esse Früchte, Trauben, weisse und blaue, zwei Stück feines Körnerbrot, sehr hart, braucht gutes Kauvermögen, Butter, Erdbeerkonfi, zwei Sorten Käse (weiss nicht, was für welche, einer mit Kräutern) und dreimal Milchkaffe, der beste bis jetzt, im Glas, heiss serviert. Für R. ebenfalls Brot, Butter, Käse, zwei- oder dreimal Cappuccino und noch ein 3-Minuten-Ei (eigentlich ist es dann ein 6-Minuten-Ei).

Zurück ins Zimmer, um 11.00 h wollen wir auf den **Allmendhubel**, mit der Bahn gleich nebenan, dann nach Mürren hinunterwandern. Wir gehen pünktlich weg, zur Talstation, die

Bahn fährt gleich, müssen noch etwas pressieren. Kurze Fahrt, und schon sind wir da, an der Bergstation. Wir wandern los, hinauf, dann vor allem hinunter, durch atemberaubende Herbstlandschaft mit rot gefärbten Heidelbeersträuchern, dazwischen Sträucher mit gelben Blättern, viel Grün auch, von den Weiden, dazu imposante Berge, besonders **Eiger**, **Mönch** und **Jungfrau**, irgendwann sieht man auch die Spitze des Jungfraujochs und die Eiger-Nordwand. Wieder eitles Sommersonnenwetter, man gerät arg ins Schwitzen, selbst beim Abwärtsgehen. Sommer, wie gesagt, unglaublich, während der ganzen neun Tage schon!

Zurück in Mürren um ca. 13.30 h. Wir gehen kurz einkaufen, im Coop, scheint der einzige Laden hier sein, feine Sachen für morgen, um Regula, Christian und Ellen bei uns zuhause zu bewirten. Heute hat es übrigens auffällig weniger Leute im Dorf als gestern, trotz des schönen Wetters (Wochenende vorbei!). Ausserdem scheint die Bahn nicht zu fahren, die von und nach Lauterbrunnen, Reparaturen vielleicht. Die Gondel nach Lauterbrunnen geht aber morgen hoffentlich schon.

Um 16.50 h gehen wir noch einmal los, wieder auf den **Allmendhubel**, Abfahrt um 17.00 h. Dann zu Fuss hinunter nach Mürren, diesmal auf dem Wanderweg auf der anderen Seite. Bald sind wir im Schatten, und es wird kühl, sodass man die Jacke brauchen kann. Der Weg ist steil und weniger attraktiv als der am Nachmittag, keine rot leuchtenden Wiesen, keine Sonne mehr, dafür Wald, noch ein Wässerchen mit kleinen Wasserfällen. Ich bin froh, als wir unten sind, bin schon wieder etwas müde, dabei war es eine kurze Sache, 35 Minuten nur gemäss Wegweiser, wegen des vielen Stehenbleibens waren dann etwas mehr. Um 18.30 h sind wir zurück im Hotel. Um 19.00 h wollen wir essen gehen, eine halbe Stunde früher als geplant.



Oben: Matterhorn von der Riffelalp aus gesehen; Blick vom Gornergrat; unten: Abstieg vom Allmendhubel nach Mürren

Wir spazieren zum **Hotel Alpenruh** (wo wir eigentlich ursprünglich übernachten wollten, es aber angeblich keinen Platz hatte). Kleiner Essraum, eher enge Verhältnisse, aber ok. Dauert etwas

lange, Personalprobleme höre ich zwischendurch, wie anderswo auch. Endlich Bestellung, durch eine freundliche polnische Kellnerin aufgenommen (spricht Englisch, wie so viele Angestellte in Hotels hier in den Bergen). Für mich Rösti mit Gemüse und Baumnüssen, fantastisch, aber wieder viel zu viel, eigentlich, esse trotzdem alles auf, so etwas Feines lässt man nicht einfach stehen. Ist ja auch der letzte Abend. Vorab ein grüner Blattsalat, wenigstens der nicht allzu reichhaltig. Dazu Rivella. Für R. Nüsslisalat mit Ei und Croutons, dann ein riesenhaftes Cordon Bleu mit einer riesenhaften Portion Pommes Frites, die er natürlich (beide) nicht vollständig isst, dazu Weisswein, dann Rotwein. Den Tisch haben wir übrigens nur bekommen, weil ein Paar – Gäste aus dem Hotel! – ihn zwar reserviert hat, dann aber 10 Minuten zu spät kam und verständlicherweise enttäuscht und verärgert wieder abzog. Wegen 10 Minuten! Seltsam. Und wir hatten gleich nochmals Glück, denn unsere Reservation ging vergessen, Regula konnte jedoch eine schriftliche Bestätigung vorweisen, sodass es doch noch klappte.

Es wird später als gedacht. Wir schlendern zurück zum Hotel, es ist ausserordentlich ruhig, kaum ein Mensch sonst unterwegs, kaum ein Ton zu hören, zu sehen vor allem der Mond am Himmel, abnehmend, zeigt sein helles Gesicht.

Trotz der fortgeschrittenen Zeit mache ich noch, was ich wollte: duschen und Haare waschen. Muss wieder einmal sein. Und Tagebuch schreiben. Muss ja auch noch ein bisschen verdauen. Inzwischen ist es 22.00 h. Morgen ist der letzte Tag der Reise. Nach einer anstrengenden Woche. Ich bin froh, trotz der schönen Erlebnisse, die ich nicht missen möchte.

### **Dienstag, 3. Oktober 2023**

Nicht schlecht geschlafen, lange genug jedenfalls, bis 7.00 h (wieder 9 Stunden!). Einmal aufgestanden, gelüftet und kühle Luft hereingelassen.

Letzte Tour: Um 7.25 h zur Gondel Richtung **Schilthorn**, Abfahrt 7.50 h, aussteigen in der Zwischenstation **Birg**. Die Leute sind schon emsig an der Arbeit auf der Riesenbaustelle. Material wird in grossen Ladungen hochgebracht. Am Himmel erste Wolken, Schlieren und Contrails, beim Hochfahren noch rosa gefärbt, oben schon weiss. Schlechtes Wetter kündigt sich an. Glück gehabt. Wir gehen ein bisschen herum, viel Neues gibt es nicht zu sehen. Ausser die Gämsen, die Regula schon gestern auf der Talfahrt erspäht hat, sind immer noch da, mindestens zehn, springen herum, grasen, wandern von einem grünen Flecken zum nächsten. Von oben kriegen wir sie sogar vor die Kamera, weit weg. Finden eine tote Maus eingeklemmt in der Rille der automatischen Tür am Boden. Die eine oder andere Alpendohle kommt geflogen. Ein eisiger Wind beginnt zu wehen, bin jetzt froh um die viele Kleidung. Bewundere die Arbeiter und Arbeiterinnen für ihr Arbeiten in diesem Klima und in diesem Tohuwabohu. Jeder, jede scheint zu wissen, was zu tun ist. Wir bleiben nicht allzu lange, würden ja gern nach Müren hinunterwandern, dauert aber knapp drei Stunden. Sieht auch sehr steil aus.

Um 9.20 h fahren wir hinunter, gehen zum Hotel, Morgenessen. Wieder feines Buffet, zweimal Milchkaffee, Trauben, rote und blaue, dunkles Brot, drei dünne Scheiben, Käse, ein rezenter und eine Art Frischkäse, Ziege vielleicht, noch ein bisschen Butter und Pflaumenkonfi. Für R. ein Haferflockenmüesli wie gestern, Brot, Butter, Konfi, Käse und ein 3/5-Minuten-Ei.



Um 10.45 h oder so geht die Gondel ins Tal. Heimfahrt mit dem Auto, wieder blendendes Wetter, mit ein paar Wolken, die sich laufend verändern, Schlieren und Kumuli. Über den **Brünig** nach **Sarnen**, weiter auf der Autobahn Richtung Luzern, Zug, Zürich. Kurzer Halt in Sarnen, für ein paar Einkäufe. Weiter nach **Affoltern am Albis**, dann **Aeugst am Albis**, Taxidienst von Regula und Christian bis vors Haus, sehr nett. Dafür gibts Kaffee, Tee, ein paar Süßigkeiten aus dem Coop Mürren und Wohnungsbesichtigung. Christian ist angetan von meinen Fotos, besonderes jenen von Rügen, freut mich. Ich schenke ihm mein vorletztes Buch, «Weit kommt man nur mit dem Wind», mit kleiner Widmung. Auch Ellen interessiert sich für die Fotobücher, ich offeriere ihr eins von der USA-Reise 2016, das mir selbst sehr gut gefällt, habe es mir am nächsten Tag erneut vorgenommen, es neu zusammengestellt und gleich noch um ein paar Seiten erweitert – welche Farben, Formen und Strukturen damals, im Yellowstone National Park und in den Wäldern und Canyons von Colorado! Nach einer Stunde ziehen sie weiter, Regula, Christian und Ellen, heimzu.

Es herrscht hier übrigens eine Art Föhnwetter, mit starkem Westwind und ungewöhnlich hohen Temperaturen, auf dem Balkon steigt das Thermometer bis 32°C! Die Wolken vermehren sich, der Wetterumschwung wird greifbar, mit Regen und Wind und so. Morgen soll es aber schon wieder trocken sein.

Habe plötzlich ziemlichen Hunger, esse einen Apfel (vom Frühstücksbuffet), das letzte (inzwischen ziemlich trockene) Gschwend-Gipfeli, etwas später ein paar von meinen Lieblingstomaten (Cherry aus Holland und Marsanino aus Italien), die R. inzwischen besorgt hat, dann eine Broccoli-Rüebli-Wähe aus der Tiefkühltruhe, sehr fein, wieder einmal, dazu mein angestammter Kaffee. Dann ist es 18.00 h. Zeit für den Krimi, Soko Köln. Schön, wieder zuhause zu sein, denke dennoch gerne zurück, an die wunderbare Reise in die Schweizer Bergwelt, das perfekte Wetter, die vielen Eindrücke und schönen Erinnerungen, trotz einiger gesundheitlicher Beeinträchtigungen, freue mich auf die Sichtung der Bilder ...